

BEITRÄGE ZUR HERKUNFTSFRAGE DER NORISCHEN UND PANNONISCHEN HÜGELGRÄBER

Die Problematik der Herkunftsfrage der norischen und pannonischen Hügelgräber¹ beschäftigt die sich für dieses Thema interessierenden Forscher seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts. In der frühesten Fachliteratur trifft man auf zwei Theorien: K. Sági, später H. Kerchler und weitere Archäologen hielten eine italisch-römische Herkunft für wahrscheinlich. Nach ihrer Meinung hat sich die Hügelgräbersitte durch römische Soldaten, Handelsleute und die zivile Bevölkerung zusammen mit der Romanisierung verbreitet² und die Vorbilder der provinzialrömischen Hügelgräber waren die Rundgräber der Stadt Rom.³

Schon in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts haben O. Menghin und später andere Forscher, z. B. J. Caspart und S. Pahič, betont, dass diese Grabsitte in der La Tène-Periode sehr selten, in der Hallstatt-Periode jedoch sehr oft nachgewiesen werden kann: Sie versuchten, diese chronologische Diskontinuität als ein Symptom der so genannten „illyrischen Renaissance“ zu interpretieren, das heißt, dass die früher unter keltischer Hegemonie lebende illyrisch-pannonische Bevölkerung in der Römerzeit wieder begann, diese alte Grabsitte zu pflegen.⁴

Nach Meinung von A. Mócsy sind Hügelgräber in Noricum und Pannonien vor allem in den von Provinzialkelten bewohnten Gebieten zu finden, wohingegen der Brauch gerade in den illyrischen Bevölkerungsgebieten fehlt.⁵ Wenn wir eine Verbreitungskarte der norischen und pannonischen Tumuli mit einer Bevölkerungskarte der illyrischen und keltischen Stämme Pannoniens vergleichen (*Abb. 1–2*), finden wir die von der Forschung bisher registrierten Hügelgräberfelder – das Territorium der *iasis* einmal ausgenommen – nur in solchen Gebieten, wo in der Römerzeit vor allem Provinzialkelten lebten.

Untersucht man das Namenmaterial der sicher aus norischen und pannonischen Tumuli stammenden Grabinschriften, findet man italische, illyrische und germanische Namen nur in Einzelfällen (*Tiberii Claudii* aus Baláca, *Epantia* aus St. Thomas und ein gewisser *Vannius* aus Oberkohlstätten⁶), die meisten Grabinschriften aus norischen und pannonischen Tumuli enthielten keltische oder keltisch-

¹ Diese Publikation ist ein Vortrag, der am 22. November 2000 auf der Sitzung der Ungarischen Archäologischen und Kunsthistorischen Gesellschaft gehalten wurde.

² SÁGI 1943, 114–115; ALZINGER 1951, 92ff.; KERCHLER 1967, 50; MÓCSY 1959, 47; BÓNIS 1975, 244–246; BÓNIS 1978, 95; VISY 1997, 102–103, mit neuerer Literatur, worunter mir aber die Mitteilungen der Arch. Gesellschaft Graz (1994) nicht zugänglich waren. Eine kurze Zusammenfassung über die wichtigsten Theorien s. neuerdings: PALÁGYI–NAGY 2000, 171–173.

³ SÁGI 1943, 114; ALZINGER 1951, 96–99.

⁴ MENGHIN 1928, 30–34; CASPART 1938, 181–182; SÁGI 1955, 44; BÓNIS 1957, 78; PAHIČ 1972, 113ff. *Appianos* bemerkte in der Beschreibung des Feldzuges Octavians, dass das Oppidum von Promona dicht mit Tumuli umgeben war (*Illyrica* 25). Doch auf Grund dieser Quelle kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob die Tumuli schon seit der Hallstattzeit dort standen.

⁵ MÓCSY 1959, 57; MÓCSY 1962a, 719; AMAND 1965, 623; PALÁGYI 1999–2000, 16.

⁶ Baláca: FITZ 1996, 212ff. Die Inschriften von Baláca werden von P. Kovács und B. Fehér neu interpretiert (KOVÁCS 1999), doch bis zum Erscheinen der neuen Publikation bleiben Lesung und Datierung der Inschriften fraglich. Die ethnische Zugehörigkeit der *Epantia* von St. Thomas wurde in der Forschung sowohl als illyrisch, wie auch als keltisch bezeichnet (URBAN 1984a, 155); über die Unwahrscheinlichkeit des germanischen Ethnikums des *Vannius* von Oberkohlstätten: MÓCSY 1959, 33, 222; MÓCSY 1974, 57. Wichtig ist es aber zu betonen, dass die Untersuchung der Zugehörigkeit einer Person nach einzelnen Namen nicht in jedem Fall definitive Ergebnisse bringen kann.

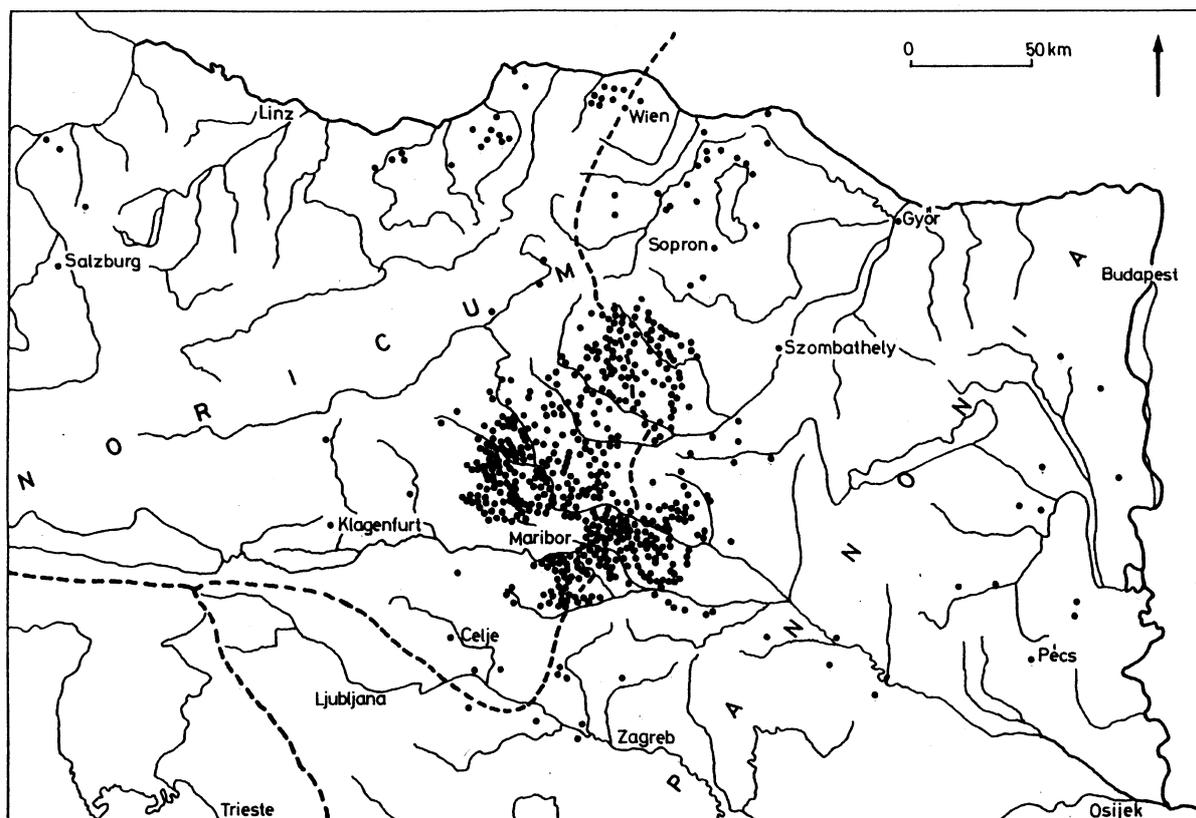


Abb. 1. Verbreitungskarte der Hügelgräber im norischen und pannonischen Grenzgebiet (nach LÁNYI 1990, Karte 6)

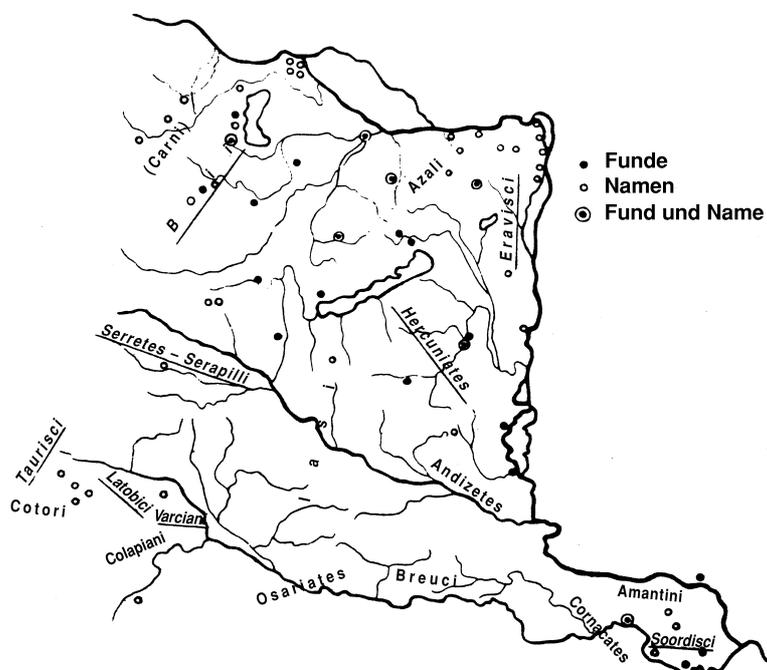


Abb. 2. Siedlungsgebiet der keltischen und illyrischen Stämme in Pannonien (nach PETRES 1965–66, Abb. 1)

römische Namen.⁷ Obwohl nicht nur in boischen, sondern auch in eraviskischen Stammesgebieten illyrische Namen vorkommen,⁸ kann die materielle Kultur der Bevölkerung in den obigen Gebieten als provinzialkeltisch bezeichnet werden.⁹ Auf Grund der bisher dargelegten Angaben könnte man die Möglichkeit der illyrischen Herkunftstheorie also ausschließen, womit jedoch die ganze Problematik noch keineswegs gelöst ist. Deshalb habe ich im *Anhang* versucht, die in der bisherigen Fachliteratur vorkommenden wichtigsten Argumente und Gegenargumente zusammenzufassen. Der *Anhang* zeigt auf den ersten Blick, dass die meisten frühkaiserzeitlichen Hügelgräber im Hinterland des Rhein-Donau-Limesgebietes (in Britannia, Gallia Belgica, Germania, Noricum, Pannonia, Dacia und Thracia) in den Stammesgebieten sehr verschiedener Völkerschaften in sehr verschiedenen Epochen erschienen (*Abb. 3*).¹⁰ Die Pflege dieser Grabsitte ist deshalb im Allgemeinen an keine besondere ethnische Gruppe gebunden, da der Grabbrauch selbst auch in den verschiedenen Perioden der Ur- und Frühgeschichte wiederholt auftaucht und verschwindet.¹¹ Der Grundgedanke des aufgetragenen Erdhügels als Form irgendeiner *domus aeterna* oder eines repräsentativen Grabmals dürfte in vielen verschiedenen Traditionen wurzeln.¹² Wenn wir allerdings die Untersuchungen nur auf die Hügelgräber im Grenzgebiet von Noricum und Pannonia beschränken, könnten uns einige Beiträge, die sich auf die Chronologie der frühesten Tumuli und ihre Verbreitung nach Osten beziehen, der Lösung des Problems vielleicht einen Schritt näher bringen. Von den bisher registrierten Hügelgräbern Transdanubiens sind nur aus Szalacska nebeneinander liegende römer- und hallstattzeitliche Hügelgräber bekannt.¹³ Aber auch die Tumuli von Nagyszékely und Katzelsdorf darf man nicht außer Acht lassen. In Nagyszékely hat M. Wosinszky Ende des 19. Jahrhunderts einen gestörten Hügel aus der späteren LT C sowie einen aus der Römerzeit freigelegt,¹⁴ und auch die von O. Urban publizierten Katzelsdorfer Tumuli aus der LT B/C und dem 1. Jahrhundert n. Chr. lagen nahe beieinander.¹⁵

In Transdanubien verschwanden die Flachgräberfelder der LT C Ende des 2. Jahrhunderts. Aus der Periode LT D sind vom gesamten Territorium des späteren Pannoniens sehr wenige Gräberfelder publiziert (z. B. Karaburma, Novo Mesto-Beletov Vrt, Strmes-Bela Crkev),¹⁶ doch nach den Grabungsergebnissen war keines davon mit Hügeln bedeckt. Obwohl die Forschung sekundäre spätLT-Nachbestattungen in hallstattzeitlichen Hügeln kennt (z. B. Neusiedl am See, Magdalenska Gora),¹⁷ ist die Zahl der freigelegten

⁷ Oberkohlstätten: *Samuca Respectae ancilla* und *Vannius Vivibi f(i)lius* (CIL III 4224); Holzschlag, Totenhauptwiese: *Similis Quartii f(i)lius* (CIL III 4223); Steinberg: *Triccus Marini f(i)lius* und *Spec-tata* (CIL III 11738); Keppeldorf: *Restutus Dubitani f(i)lius*, *Medunus* und das sekundär hinzugeschriebene Kleinkind *Tertullianus* (RIST Nr. 315); Flavia Solva: *Tert(inus)* und *Zosim(us)* (CIL III 5388 = RIST Nr. 144); St. Thomas: *Senantus Adiatulli f(i)lius* und *Epantia Iuni(i) f(ilia)* (ALZINGER 1951, 86); Ehrensachsen (Oberwaldbauern): *M(arcus) Attius C(ai) f(i)lius*, *Iulia* und *M(arcus) Iul(ius)* (CIL III 5520); Zeil bei Stabenberg: *P(ublius) Giamillius Primigenius* und *Censorina* (ARTNER-HAMPEL-WEDENIG 1997, 67). Die ursprüngliche Zugehörigkeit der Götzwiesener Inschrift von *Martia Teti f(ilia)* und *Masclus Secundi f(i)lius* (KERCHLER 1967, 159–162, Abb. 4,9) und der Litzelsdorfer Inschrift von *T(itus) Vedius Fuscinus*, *Mercusen(a) Mesia C(ai) f(ilia)* und *Iulia Vera C(ai) f(ilia)* (CIL III 13426) zu einem Tumulus ist unsicher. Bis auf den Litzelsdorfer Grabstein sind diese Inschriften an die einheimische, mehr oder weniger romanisierte provinzialkeltische Bevölkerung zu binden. Die in Grabkisten sekundär verwendeten Grabsteine von Au am Leithagebirge bzw. die Grabsteine von Ruprechtshofen gehörten wahrscheinlich nicht zu Hügelgräbern. Über diese Inschriften zusammenfassend: SCHÖBER 1914, 210ff.; ALZINGER 1951, 24–28, 85–88; URBAN 1984a, 153–155, 197; BÓNIS 1978, 95; KAUS 1978, 94; ALFÖLDY 1979, 91ff.; ARTNER-HAMPEL-WEDENIG 1997, 67.

⁸ SZABÓ 1963, 233; PETRES 1965–66, 199. Über eraviskische Namen im Stammesgebiet der Azalier: MÓCSY 1959, 47; SZABÓ 1963, 233.

⁹ Zur Keltisierung Transdanubiens in der LT-Periode: PETRES 1965–66, 199; SZABÓ 1988, 42; SZABÓ 1991c, 284.

¹⁰ Über die Frage im Allgemeinen: AMAND 1965, 614ff.; TOYNBEE 1971, 179ff.; NUBER 1972, 156ff., mit weiterer Literatur; BECKER 1993, 361ff.

¹¹ KERCHLER 1967, 54. Nur im frühkaiserzeitlichen Karpatenbecken ließen sich außer der provinzialrömischen (provinzialkeltischen) Bevölkerung Pannoniens auch Sarmaten sowie – z. B. im Hügelgräberfeld von Zemplín (Slowakei) – Kelten, Daker und Germanen unter Hügeln bestatten (KULCSÁR 1984–85, 17ff.; BUDINSKÝ-KRČKA-LAMIOVÁ-SCHMIEDELOVÁ 1990, 304, 310).

¹² NUBER 1972, 186; WIGG 1993b, 379; MIKL-CURK 1997, 68–69; PALÁGYI 1999–2000, 16–18, mit Beispielen.

¹³ PAULOVIČS 1953, 117; PALÁGYI-NAGY 2000, 171.

¹⁴ WOSINSKY 1896, 587–592, Taf. CXLVI–CXLVII; BÓNIS 1957, 77; SZABÓ 1991b, 275; PALÁGYI-NAGY 2000, 30–31.

¹⁵ URBAN 1984b, 73ff.; URBAN-TEŠCHNER-NICOLA-SCHULTZ 1985, 13ff.; NEUGEBAUER 1992, 29.

¹⁶ SZABÓ 1992, 59, 67; TODOROVIČ 1974, 257; BOŽIČ 1999, 193ff. Kontinuität zwischen LT D und Römerzeit konnte in Transdanubien bislang nur im Gräberfeld von Cserszegtomaj beobachtet werden (Kantharos mit *Da bibere* – Inschrift aus Grab 24), wengleich es nach der Grabungsdokumentation auch hier keine Hügel über den Gräbern gab (SZÁNTÓ 1953, 53ff.).

¹⁷ URBAN 1984a, 58, 155, 170; BOŽIČ 1999, 198. Eine LT-zeitliche Sekundärbestattung in den Hallstatt-Hügel von Palárikovo aus kultischem (?) Grund: PAULIK-ZAHAR 1975, 327ff. Über römerzeitliche Kultveranstaltungen bei HEK-zeitlichen Hügelgräbern: HAFFNER 1979, 65, 89–91.

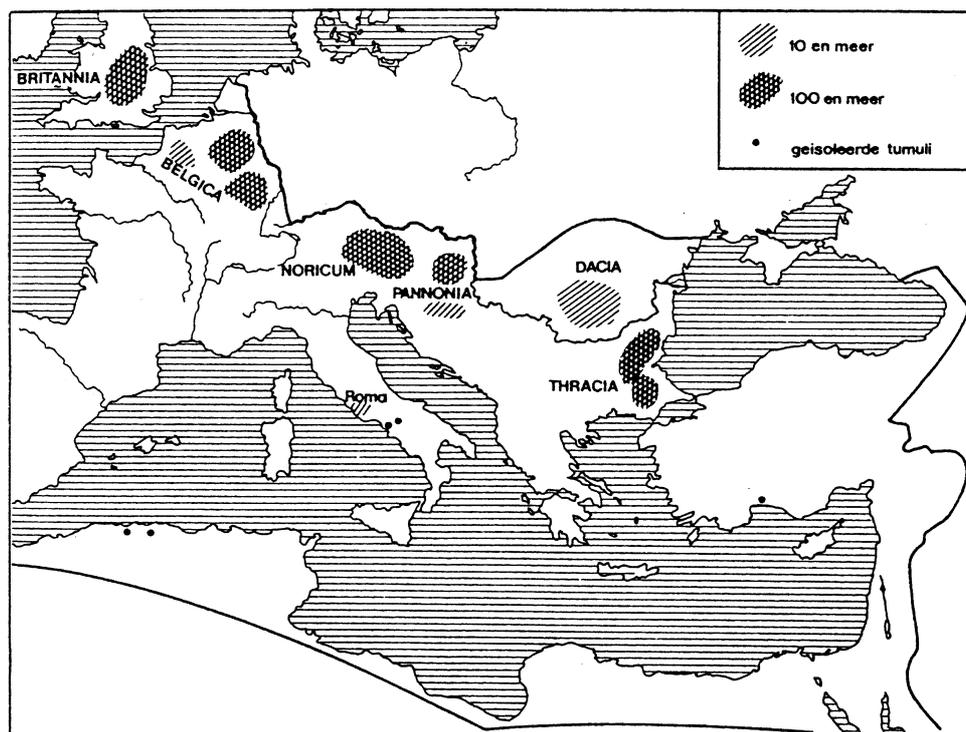


Abb. 3. Hügelbestattungen in den Nordprovinzen des Imperiums (nach BECKER 1993, Abb. 1)

und unmittelbar in den Zeitraum vor der römischen Okkupation datierten Tumuli auch in Dacia, Thracia und im Treverergebiet einfach zu gering, als dass man von einer eindeutigen Kontinuität der eisenzeitlichen Grabsitten im römischen Zeitalter sprechen könnte.

Die neuere deutsche Forschung hat bei der Untersuchung der frühkaiserzeitlichen Bestattungen in den nördlichen Provinzen auch innerhalb eines einzigen Gräberfeldes die so genannten „keltisch-gallischen“ und italischen Beigabenbräuche voneinander getrennt: Der provinzialkeltische Grabbrauch hält die innere „Einrichtung“ des Grabes mit vielen Gefäßen, Werkzeugen, Waffen, Schmuckstücken, Klappstühlen, kosmetischen Instrumenten, Wagen, Pferden usw. für wichtig, die zum Weiterleben im Jenseits bestimmt sind, der italische Grabbrauch hingegen legt Gewicht auf die äußere Ausstattung und nur wenige Beigabentypen (z. B. Urne, Lampe, Münze, Balsamarien, ein oder zwei Gebrauchsinstrumente oder Schmuckstücke) gelangen ins Grab.¹⁸ (Der Ausdruck „keltisch-gallisch“ scheint mir ein wenig irreführend, da ähnliche Beigabenbräuche in den thrakischen und – in bescheidenerer Form – in den germanischen Bestattungen ebenso anzutreffen sind.¹⁹)

Als eine Auswirkung der Romanisierung (besonders des Handels) sind die Beigaben der den einheimischen Traditionen folgenden Gräber zu betrachten, vor allem provinzialrömische Produkte. Die Teller, Schalen, Kästchen, Spiegel, Klappstühle usw. wurden auch „nach römischer Art“ benutzt.²⁰ Die religiösen Bräuche jedoch, die an deren Verwendung als Grabbeigaben anknüpfen, sowie die hinter dem Beigabenbrauch steckenden Gedanken blieben – abhängig vom Konservatismus der einheimischen Gemeinschaft – nach der römischen Okkupation unverändert.²¹ In ethnischer Hinsicht können sie daher, wenn auch mit einigen Einschränkungen, bewertet werden.

¹⁸ *Petr. Cen. Trim.* 71; *Caes. Bell. Gall.* VI, 19, 4; CIL XIII 5708; NUBER 1972, 155, 175–184; BERNARD 1989, 10–11; BECKER 1993, 365ff.; GROENEVELD 1998, 393–396; LENZ 1998, 367. und vor allem FASOLD 1993, 382ff. – auf Grund der Analyse der kaiserzeitlichen Gräberfelder von Rom, Ostia, Pompeii, Voghenza, Tessin, Emona, Novaesium, Haltern, Kempton-Keckwiese und Wederath.

¹⁹ *Tac. Germ.* 27; FASOLD 1992, 8; FASOLD 1993, 382; BECKER 1993, 376, 370; MANSEL 1941; REICHMANN 1998, 337ff.

²⁰ BERNARD 1989, 10; NUBER 1972, 186.

²¹ NUBER 1972, 176. Vor den eindeutigen Schlussfolgerungen auf religiöse Vorstellungen aus Grabbräuchen warnt SZABÓ 1992, 103.

Die zur Zeit bekannten frühesten Hügelgräberfelder befinden sich in Noricum, westlich der späteren Stadt *Flavia Solva*, auf dem Stammesgebiet der *Uperaci* (?) (ihre genaue ethnische Zuordnung ist für strittig zu halten).²² In den im 19. Jahrhundert freigelegten Hügeln von Lassenberg kamen kräftig profilierte Zweiknopffibeln vom Typ A 237a und A 237b bzw. Flügelfibeln vom Typ A 238a zum Vorschein, die man in augusteisch-frühclaudische Zeit datieren kann;²³ ihre genauen Fundumstände sind aber nicht gut dokumentiert. Die Keramikformen (Krug, Tasse, Dreifußschalen), die Spinnwirtel sowie die vier kräftig profilierten Zweiknopffibeln vom Typ A 237b aus Hügel 19 des großen, aber noch unpublizierten Hügelgräberfeldes Deutschlandsberg-Leibensfeld sind einheimischen, LToiden Charakters und nach ihren Parallelen, die aus den Siedlungen Magdalensberg und Gleisdorf bzw. aus zwei Gräbern in Bergla und Teipl bei Lemnach stammen, wurde dieser Tumulus vorläufig in die spätaugusteische Zeit datiert (*Abb. 4*).²⁴

Laut Zeugnis der *Tabelle 1* kommen in den meisten ins 1. Jahrhundert n. Chr. gesetzten Hügeln Österreichs die so genannten einheimischen Beigabenbräuche vor (eine große Menge von Keramikbeigaben, Gebrauchsgegenstände, in Katzelsdorf Waffen im Grab). Diese Beobachtung könnte auf das Weiterleben einheimischer Bräuche und Traditionen hindeuten.²⁵ Erst in claudischer Zeit tauchen in den Hügelgräbern östlich des späteren *Flavia Solva*, im Grenzgebiet von Noricum und Pannonien, in Nordwestpannonien und im südlichen Hinterland der *ripa* von Noricum (Kapfenstein, Neusiedl am See, Katzelsdorf, Penzendorf, Präbich, Teufelsdorf, Wien-Hütteldorf) die ersten Spuren der Romanisierung (Münzen, Sigillaten, Gläser, Bronzegefäße, Fibeln italischer Herkunft, in einem Fall Grabsteinfragmente mit Reliefverzierung) auf.²⁶ Diese Bestattungen wurden später angelegt als die hier erwähnten Gräber von Lassenberg und Leibensfeld. Allerdings ist neben dem Gebrauch der römischen Importprodukte in jedem Grab das Weiterleben der einheimischen Beigabenbräuche zu beobachten.

²² BÓNIS 1957, 78; FITZ 1958, 9; BÓNIS 1982b, 106; URBAN 1982, 112, Taf. 1/1; URBAN 1984a, 156; ALFÖLDY 1974, Fig. 11. Über das Problem der genauen ethnischen Zugehörigkeit der taurisch-norischen Gruppen: ALFÖLDY 1974, 27, Taf. 2.

²³ GARBSCH 1965, 44, 51, 179; GARBSCH 1974, 168–169, Abb. 4, mit einer genaueren absoluten Chronologie nach gut datierten Fundkomplexen von Magdalensberg, Kempten, Vindonissa, Lorenzberg, Aislingen usw.; zu dieser Frage siehe noch: JOBST 1975, 48–49.

²⁴ HUDECZEK 1997, 67, 72; mit einer chronologischen Korrektur von ARTNER 1998, 56ff.

²⁵ URBAN 1984a, 157.

²⁶ Die arretinischen Sigillaten und die padanischen Stücke mit Auflagenverzierung [mit Stempeln von L. GELL(ius), A. TER(entius) und ROMANI] aus den Hügeln 1, 2 und 3 von Neusiedl am See, aus Hügel II/2 von Katzelsdorf und aus Jois bzw. das reliefverzierte Steinbruchstück mit Trompeter- und Tänzerindarstellung weisen schon auf die Romanisierung hin. Die einheimische Gebrauchskeramik und Pferdeknochen aus den Neusiedler Hügeln sowie die Waffenbeigaben des Hügels II/2 von Katzelsdorf zeigen aber eine autochthone Beigabensitte. Die Terra Sigillaten aus den Hügeln der Neusiedlersee-Gegend wurden abhängig von der Herkunftszeit der GELLIUS-Ware in der Provinz ins zweite bis dritte Viertel, die Bronzegefäße und Fibeln der Neusiedler Hügel zwischen claudische Zeit und Ende des 1. Jahrhunderts datiert (RADNÓTI 1938, 41; GABLER 1973, 8ff.; URBAN 1984a, 170; URBAN 1984b, 73ff.; URBAN 1990a, 598; GABLER 1990, 152). Die Bindung der in *Tac.* XII, 29–30. erörterten Vannius-Ansiedlung an die Hügel von Katzelsdorf scheint weniger wahrscheinlich zu sein, da Bronzegefäße, Waffen und Namenmaterial eher auf eine boische Bevölkerung hindeuten; in Katzelsdorf sind neben den römerzeitlichen Hügeln LT-zeitliche Hügel gefunden worden. Zu dem Problem: MÓCSY 1959, 33; KAUS 1978, 94; URBAN 1984a, 145–155; URBAN 1984b, 99; URBAN 1985, 13ff.;

NAGY 1997, 49ff. Die Stelle *Tac. Germ. 27.* („*sepulchrum caespes erigit*“) kann auch kein Beweis für ein germanisches Ethnikum in den Katzelsdorfer Hügeln sein, weil dort von Germanen des Rheingebiets die Rede ist, und nach dem Text „*monumentorum arduum et operosum honorem ut gra-rem defunctis aspernantur*“. Das Steinkistengrab des Hügels 39 von Kapfenstein datierten zwei claudisch-frühflavischen Sigillaten (die eine mit L. M. V. Stempel versehen). Hügel 16 mit Steineinbau dürfte nach einer Fibel A 236c und der dort gefundenen Keramik (Tripedes, Töpfe, Schüssel, Deckel) aus dem 1. Jh. datieren. Im Hügel 24 von Kapfenstein war eine Fibel A 68 vom Typ Cambodunum 2 (ca. 25–75 n. Chr.) (URBAN 1984a, 18, 23, 85, 93, 107). Die Fibel A 237b aus Hügel 3 von Penzendorf könnte zwar früher datiert werden, doch nach der Glasurne sollte das Grab eher eine Datierung in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts erlauben (URBAN 1984a, 250; ISINGS 1963, 87; BARKÓCZI 1988, 207–208). Hügel 23 von Präbich enthielt eine Aucissa-Fibel, Gefäßbeigaben und 2 Nägel; Hügel 23 von Teufelsdorf (Dorf Niederhofen) eine Bogenfibel sowie eine Claudius-Münze. Im Hügel 16 von Wien-Hütteldorf fand sich ein Glaskrug, 7 Gefäße und ein Claudius-Dupondius, über dem Hügel wurde eine später errichtete Grabkammer nachgewiesen, und auch die anderen Gräber des Gräberfeldes zeugen von einer starken Romanisierung (URBAN 1984a, 199, 244). Die Augustus- oder Tiberius-Münze (?) aus Hügel B 17 von Rappoltenkirchen ist mangels weiterer Beigaben chronologisch nicht zu bewerten, die Grabkammer mit Dromos von Getzwiesen (an anderer Stelle Götzwiesen), mit Inschriften und einer Löwenstatue ist trotz der dort gefundenen Tiberius-Münze wahrscheinlich ins 2. Jahrhundert zu datieren (URBAN 1984a, 206, 214). Hügel 3 von Goldes (Territorium von *Flavia Solva*) enthielt eine tiberisch-claudische Fibel vom Typ A 237b, die Glasfunde (Urnen, Schälchen, Krug) dagegen dürften späterer Datierung sein (RADIMSKY-SZOMBATHY 1888, 83, Taf. I/27, II/8; ISINGS 1957, 87; GARBSCH 1965, 168; URBAN 1984a, 256–257; BARKÓCZI 1988, 52, 207–208).

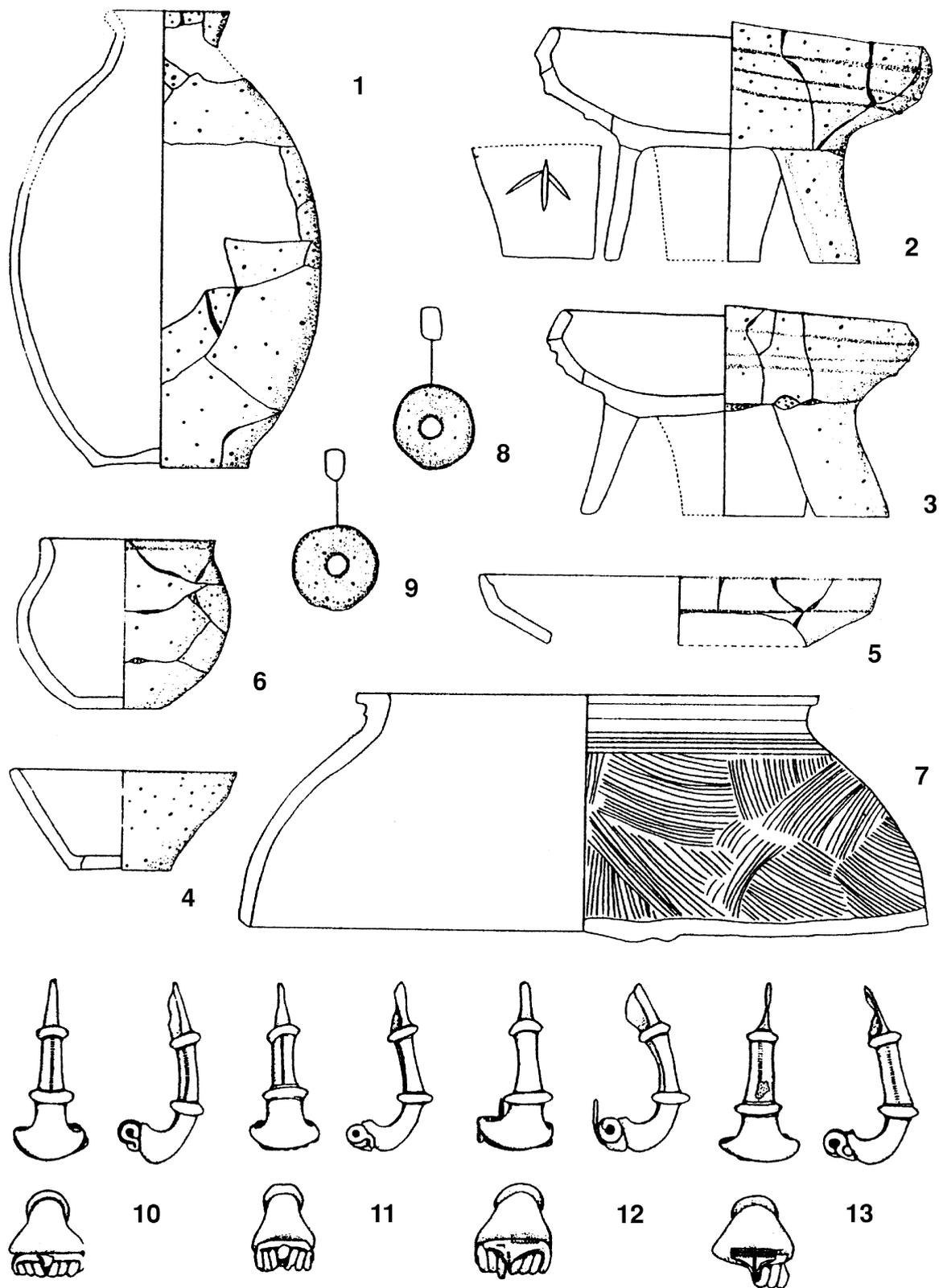


Abb. 4. Grabbeigaben des Hügels 19 von Deutschlandsberg-Leibenfeld (nach HUDECZEK 1997, Abb. 2)

Tabelle 1. Die Verbreitung der Grabhügelsitte in Noricum und Pannonien
(nach URBAN 1984a, PAHIĆ 1960–61, HUDECZEK 1997, SCHAPPELWEIN 1998 und PALÁGYI–NAGY 2000)

Zeichenerklärung: E = einheimische Beigabenbräuche; E + I = einheimische Beigabenbräuche + römische Importware;
R = italische (römische) Beigabenbräuche

Flavia Solva (Wagna)	-----	E+I
Westliches Territorium des späteren Flavia Solva		
Lassenberg	-----	E(?)
Leibefeld, Hügel 19	-----	E
Leibefeld, Hügel 27	-----	E
Tanzelsdorf, Hügel 3	-----	E
Östliches Territorium des späteren Flavia Solva		
Kapfenstein, Hügel 16, 24	-----	E
Kapfenstein, Hügel 39	-----	E+I
Oberschwarza, Hügel 1	-----	R
Oedt	-----	R
Westpannonien-Ostnoricum, Grenzgebiet		
Penzendorf, Hügel 3	-----	E+I
Präbach	-----	E+I
Schandorf	-----?	R
Rax	-----	?
Dietersdorf	-----	R
Nordwestpannonien		
Katzelsdorf, Hügel II/2	-----	E+I
Neusiedl, Hügel 3	-----	E+I
Wien-Hüttelsdorf, Hügel 16	-----	E+I
Nordnoricum		
Teufelsdorf, Dorf Niederhofen, Hügel 29	-----	E+I
Prekmurje		
Dobrovnik	-----	E+I
Komitat Zala (Ungarn)		
Nagykanizsa-Katonatemető, Hügel 1	-----	E+I
Nagyrecse	-----	E
Sőjtör	-----	E+I
Zalalövő	-----	E+I
Zalalövő, Hügel 9	-----	E, R
Ostpannonien		
Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Hügel 2	-----	E+I
Inota, Hügel 1	-----	E+I
Alsószentiván	-----	E

0 25 50 75 100 125 n. Chr.

Die so genannten italisch-römischen Bestattungsformen (z. B. Grabkammer) und Beigabenbräuche (Münzen, Lampen, Urnen, Glasbalsamarien, eine geringe Zahl von Beigaben) erschienen auf Grund der Münzenbeigaben – von einer ungewiss bestimmten Claudius-Münze abgesehen – erst in der Regierungszeit Vespasians und danach in den untersuchten Hügelgräbern.²⁷ Hierzu muss angemerkt werden, dass sich die Romanisierung in Noricum in nördlicher Richtung hauptsächlich auf die Gebiete entlang der Römerstraßen erstreckte, während die wichtigsten römischen Hauptstraßen der Umgebung von Flavia Solva (wo sich die frühesten römerzeitlichen Hügelgräber befinden und wo ihre Zahl auch am größten ist) auswichen.²⁸ Es kann daher nicht überraschen, dass die römischen Beigabenbräuche und Bestattungsformen in diesem später romanisierten Gebiet erst nach der Mitte des 1. Jahrhunderts zu dokumentieren sind.

In den Tumuli rund um Poetovio lassen sich die frühesten Bestattungen in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts, in den Hügeln von Prekmurje, Komitat Zala, Vas (westlicher Teil Transdanubiens, Ungarn) und in Pannonia Inferior in den Zeitraum Ende des 1. und Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. datieren. Hier trifft man – trotz der vielen italischen Importe – in nahezu jedem Fall auf Gräber mit einheimischem Beigabenbrauch.²⁹ Das Fundmaterial und die Beigabenbräuche der einheimischen frühkaiserzeitlichen (1.–2. Jh.) Flachgräberfelder Transdanubiens im Hinterland der *ripa Pannonica* (z. B. Halimba, Cserszegtomaj, Nagyvenyim, Sárkeszi, Sárbogárd, Mány usw.) unterscheiden sich bis auf einige Gräber, Gräberfelder oder Beigabentypen (z. B. in Vinár-Cseralja, Halimba, Sárbogárd) nicht wesentlich von jenen der transdanubischen Hügelgräber.³⁰

Die Grabhügelsitte erscheint in der Römerzeit nicht nur in der Steiermark, sondern auch in Transdanubien plötzlich, ohne wesentliche LT-zeitliche Vorläufer und mit einheimischen Beigabenbräuchen.

²⁷ Oberschwarza, Hügel 1: Grabkammer aus Steinplatten mit Urne, kleine Glasflasche (Balsamarium?) und Vespasianus-Münze. Das Weiterleben des autochthonen Beigabenbrauches im Gräberfeld zeigt jedoch ein LT C-zeitliches Schwert aus einem anderen Hügel; *Oedt*: Grabkammer mit Steinkisten, Urne, Fortis-Lampe, stark profilierte Fibel, Vespasianus-Münze; *Schandorf*, Hügel 2: Grabkammer mit Steinkisten, Urne, Glasfragmente, As des Claudius (?). In den anderen Hügeln des Gräberfeldes kamen ebenfalls Grabkammern mit vielen Lampenbeigaben und Faltenbechern zutage; *Dietersdorf*: Pseudo-Urnengräber mit Glasbalsamarien und einem „runden“ Glasgefäß, Flügelfibel A 238k und Vespasianus-Münze (URBAN 1984a, 183, 237, 240, 264.) Hügel 3 von *Wolfau*: Glasossarium (Glasurne?) und Grabstein mit Totenmahldarstellung (URBAN 1984a, 191). Auf Grund einer Bemerkung von L. Barkóczy könnten auch Hügel 3 von *Penzendorf* und Hügel 3 von *Goldes* mit den von der einheimischen Bevölkerung kaum verwendeten Glasurnen hierzu gezählt werden (BARKÓCZI 1988, 207).

²⁸ ALFÖLDY 1974, 75, 93; HUDECZEK 1997, 70. Die Forschung kennt zur Zeit nur eine Diagonalstraße von Poedicum nach Poetovio mit einer Abzweigung nach Celeia, die durch Flavia Solva führt (TIR L/33 Beiblatt; PAHIČ 1983, 258, 277). Auf dem Frauenberg war die Kontinuität der einheimischen Höhensiedlung auch nach dem claudischen Zeitalter wahrnehmbar. Die Anzahl der dort gefundenen römischen Importprodukte, die seit augusteischer Zeit eintrafen, war sehr spärlich (ARTNER 1998–99, 224, 247–249, 251).

²⁹ PAHIČ 1960–61, 117; HORVÁTH 1990, 48ff.; PALÁGYI–NAGY 2000, 28–30, 3–37, 38–39, 41, 50–52, 54–56, 166–167; NAGY 2001, 149ff. (?). Aus den vor einigen Jahren entdeckten, aber noch nicht untersuchten Hügelgräberfeldern im Komitat Somogy (zwischen Ost- und Westpannonien) sind nur noch einige Gräber aus dem 2.–3. Jahrhundert bekannt, die Hügelgrab-sitte dürfte sich aber wahrscheinlich über diese Richtung nach

Osten verbreitet haben (CSIZMADIA–NÉMETH 2000, 225–227). Die Anzahl von Münzen, Lampen und Glasbalsamarien in transdanubischen Hügelgräbern ist ziemlich niedrig und nur im Hügel 9 von Zalalövő gab es mehrere italische Traditionen aufweisende Elemente (Libationsrohr, Münze, Lampe) zusammen in einem Grab (MÜLLER 1971, 8; PALÁGYI–NAGY 2000, 88, 132, 138).

³⁰ Die Beigabekombinationen der nach Keramik und Aucissa-Fibel ins 1. Jh. datierten Gräber 12 und 13 von Cserszegtomaj sind mit einigen ostpannonischen Hügeln von Pátka, Alsószentiván und Pusztaszabolcs-Felsőcikola verwandt (z. B. Eisennägel, Eisenmesser, Lanze im Grab mit der Spitze in die Erde gestochen, Hühnchenknochen in Schüssel; SZANTÓ 1953, 59–61; PALÁGYI–NAGY 2000, 11, 33–37, 38–39). In den Gräbern des 1.–2. Jahrhunderts im Gräberfeld Keszthely-Újmajor wurden auch aus Italien stammende Individuen bestattet (z. B. *Tiberius Iulius Faustus*, *T. Opponius Quartus* in einer Grabkammer). Doch auf Grund der Waffen und Flügelfibeln in einigen Gräbern sind hier auch autochthone Beigabenbräuche anzutreffen (KUZSINSZKY 1920, 76ff.; GABLER 1979, 211). In den Flachgräberfeldern im Komitat Fejér (Ostpannonien), in Sárbogárd-Virág-rész, Nagyvenyim, Sárkeszi, Lovasberény, Mány aus dem 1.–2. Jahrhundert n. Chr., findet man ähnliche Keramik- und Fibeltypen vor wie in den ostpannonischen Hügelbestattungen (BÁNKI 1998, 65ff.; VÁGÓ 1960, 43ff.; PETRES 1965, 87ff.). Einige Unterschiede zwischen Hügel- und Flachgräbern: In Lovasberény sind mehrere, in Sárbogárd alle Gräber Skelettengräber (VÁGÓ 1960, 48; BÁNKI 1998, 95). In Halimba gibt es rätische Ware und Eisenscheren in den Gräbern, die in Hügeln nicht vorzufinden sind (BÓNIS 1960, 108–109). Der größte Unterschied zwischen den Hügelgräbern ist in den Beigabenbräuchen der Gräber von Vinár-Cseralja erfassbar (zu wenig Gefäße, in allen Männergräbern viele Bronzegefäßbruchstücke und -waffen, Eisenscheren; MITHAY 1989, 49ff.).

Eine große Zahl Tumuli in der Steiermark, in der Umgebung von Poetovio sowie in den Komitaten Zala und Somogy (Ungarn) wurde nicht in der Nähe römischer Straßen angelegt.³¹ Wenn die Sitte der Hügelbestattung (ohne Grabkammer) in Noricum und Pannonien

- 1) sich nicht aus der Richtung römischer Städte und Kastelle verbreitete,
- 2) in den einzelnen Gebieten (z. B. Steiermark, Transdanubien) überall ohne unmittelbare urzeitliche Vorläufer, ja sogar mit einer chronologischen Differenz von hundert Jahren erscheint,
- 3) trotz der großen Zahl römischer Importgegenstände das Fundmaterial der Hügel einheimischen Charakters (z. B. Keramik, Fibel) und die einheimischen Beigabenbräuche (z. B. in Transdanubien) sich nicht grundsätzlich von den gleichzeitigen oder früheren einheimischen Flachgräberfeld-Bestattungen unterscheiden, das heißt,

4) die hinter den Grabbräuchen steckenden religiösen Vorstellungen sich in der Römerzeit nicht wesentlich änderten, der einheimischen Bevölkerung oder Gemeinschaft die neue Sitte der Auftragung eines Hügels als Grabmal aber dennoch nicht fremd war,

könnte man an die Möglichkeit denken, dass die Sitte der Hügelbestattung ohne Steineinbauten in Noricum und Pannonien, mit den Worten von V. Lányi als eine „neue Mode“,³² sich erst in der Römerzeit, aber auf einheimische (provinzialkeltische) Anregung in den Gebieten der Urbevölkerung und zusammen mit der Romanisierung aus der Region von *Flavia Solva* in Richtung Norden (Neusiedlersee-Gegend) und Osten (Transdanubien) verbreitet hat.

Die provinzialrömischen Rundgräber und Kuppelgräber italischer Prägung, die in Städten und auch entlang der Römerstraßen häufiger vorkommen, sowie die kreisförmigen oder quadratischen Grabkammern mit oder ohne Dromos unter den Hügeln erschienen in Noricum und Pannonien erst nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Carnuntum, Enns, Ribnica, Kapfenstein), die meisten Steinbauten entstammen jedoch dem 2. Jahrhundert (*Tabelle 2; Abb. 5–6*).³³ In dieser Zeit war allerdings die Grabhügelsitte besonders in der von einheimischen Gemeinschaften bewohnten Region von *Flavia Solva* schon lange „in Mode“. Zudem wurden die mit arretinischen und padanischen Sigillaten gut datierten Tumuli der Neusiedlersee-Gegend (z. B. Katzelsdorf, Neusiedl) früher aufgetragen als die zum Stadtgräberfeld von Carnuntum gehörenden Rundgräber italischen Typs.³⁴ Dieser – zwar kleine – chronologische Unterschied bekräftigt die oben beschriebene Hypothese ebenfalls. In chronologischer Hinsicht ist jedoch gewiss, dass die Sitte der Hügelbestattung und der Grabkammerbau Transdanubien gleichzeitig erreichten (z. B. Nagykanizsa, Nagyrécsce, Zalalövő).³⁵

³¹ ALFÖLDY 1974, 75, 93; HORVAT 1999, 231; TIR L/33 Beiblatt; L/34 Beiblatt; TÓTH 1982, 62ff.; PALÁGYI–NAGY 2000, 62; CSIZMADIA–NÉMETH 1997, 47. Im Falle der Prekmurje-Region beruft sich die neue Luftbildforschung bei den 77 dokumentierten Hügelgräberfeldern nicht auf römische Straßen in der Nähe, obwohl in dem Gebiet ein entwickeltes Straßennetz entdeckt wurde (KERMAN 1999, 336–337).

³² LÁNYI 1990, 248.

³³ Über die Datierung der Rundgräber von Carnuntum: KANDLER 1997, 72, 78, 82, 83. Das früheste Rundgrab (Grab 6) des *Florus* in Carnuntum enthielt ein Auerberg-Topf und eine Claudius-Münze aus dem Jahre 41, auf Grund der Bauzeit der carnuntinischen *canabae* wurde es nur in die zweite Hälfte des 1. Jh. datiert. Die Datierung des Grabes 8 von Enns ins 1. Jh. hält der Ausgräber W. Sydow auch auf Grund des dort gefundenen orangefarbenen Schälchens vom Typ Hofheim 6 mit applizierter Verzierung für unsicher (SYDOW 1982, 193). Die Steineinbauten der Hügel 16 und 24 von Kapfenstein (zweite Hälfte 1. Jh.) könnten wahrscheinlich auch zu einer Grabkammer gehören. Zur Datierung der Grabkammer aus Österreich: URBAN 1984a, 150–

151, 153, 155, 157, Abb. 42, 44, 45. Auf dem Territorium von Nevidunum erscheinen ab der Mitte, bei Celeia ab dem Ende des 1. Jahrhunderts innen gemeißelte Kuppelgräber (z. B. Ribnica, Grab 35, Veliki Kamen; PETRU 1969, 50–53; HORVAT 1999, 229–230), in Ribnica finden wir ausschließlich Gräber mit römischem Beigabenbrauch. Über die Datierung der Grabkammern mit quadratischer Oberfläche aus Velenik und Miklavž (westliches Territorium von Poetovio) bzw. der runden Grabkammern von Maribor-Dogoše und Stari Trg (Colatio) in das 2. Jh. bzw. die erste Hälfte des 2. Jh.: PAHIČ 1969a, 104; PAHIČ 1969b, 343–344; STRMČNIK–GULIČ 1981, 371; HORVAT 1999, 231. Aus den zum größten Teil noch unpublizierten Gräberfeldern von *Flavia Solva* kennen wir noch keine früher als im 2. Jahrhundert angelegten Tumuli; zur runden Grabkammer „Karberkogel“ siehe: URBAN 1984a, 261. Rundgräber, Hügel mit Grabkammern usw. entlang der Straßen in Südwestpannonien: PAHIČ 1983, 247ff. Zur Fehlinterpretation der von der früheren Forschung für Hügel gehaltenen Gräber vom Magdalensberg: BÓNIS 1982b, 106.

³⁴ KANDLER 1997, 72, 78, 82.

³⁵ HORVÁTH 1990, 48ff.

Tabelle 2. Die Verbreitung der Hügelgräber mit italischer Grabform in Pannonien
(nach PAHIĆ 1969a–b, PETRU 1969, STRMČNIK–GULIĆ 1981, SYDOW 1982, URBAN 1984a, KRONBERGER–SCHERRER 1994, 89–90,
KANDLER 1997, HORVAT 1999, PALÁGYI–NAGY 2000)

Zeichenerklärung: R = Rundgrab; K = Kuppelgrab; G = gemauerte Grabkammer

Südwestpannonien			
Ribnica, Grab 35	-----?		K
Territorium von Neviodunum	-----		K
Stari trg		-----	R
Veliki Kamen		-----	K
Territorium von Poetovio			
Maribor-Dogoše		-----	G
Miklavž		-----	G
Velenik, Hügel 5		-----	G
Flavia Solva		-----	G
Nordnoricum			
Enns, Grab 8	-----		R
St. Pölten, Rundbau IV, VI		-----	R
Grenzgebiet Noricum-Pannonien			
Kapfenstein, Hügel 16, 24	-----		G
Kapfenstein, Hügel 50, 53		-----	G
Bernstein		-----	G
Oberwaldbauern		-----	G
Nordwestpannonien			
Oberwaldbauern		-----	G
Carnuntum, Grab 6	-----		R
Grab 5, 8	-----		R
Komitat Zala (Ungarn)			
Nagyrecse		-----	G
Salla	-----?		G
Transdanubien			
Baláca		-----?	G+R
Kemenesszentpéter-Dombi-dűlő		-----	G
Sárbogárd-Tringer-Gehöft (?*)		-----	G

(Tabelle 1 und 2 könnten noch mit weiteren gut datierten Gräbern ergänzt werden. Wo es auf Grund der ausführlichen Publikationen möglich war, habe ich immer das früheste Grab [die frühesten Gräber] eines Gräberfeldes ausgewählt.)

Obwohl laut Anhang die Argumente für eine einheimische Herkunft der norischen und pannonischen Hügelgräber überzeugender scheinen als die Argumente für eine römische Herkunft, wäre es nicht zweckmäßig, in dieser Frage schon endgültige Stellungnahmen zu formulieren. Gerade in Noricum liegen über die genaue Chronologie und das Maß der Romanisierung in den frühesten (augusteischen) Hügelgräbern die wenigsten Informationen vor. Die Hügelbestattungen der anderen Provinzen blieben unberücksichtigt bzw. einige davon sind in Tabelle 1 nur kurz erwähnt. Da sich unsere Untersuchungen ausschließlich auf das norische und pannonische Gebiet beschränkten, kann trotz der oben geschilderten Ergebnisse nicht von einer endgültigen Lösung der Herkunftsproblematik der untersuchten Hügelbestattungen die Rede sein.

* Die Zugehörigkeit der Grabkammer zu einem Hügel ist ungewiss, ist aber nicht auszuschließen.

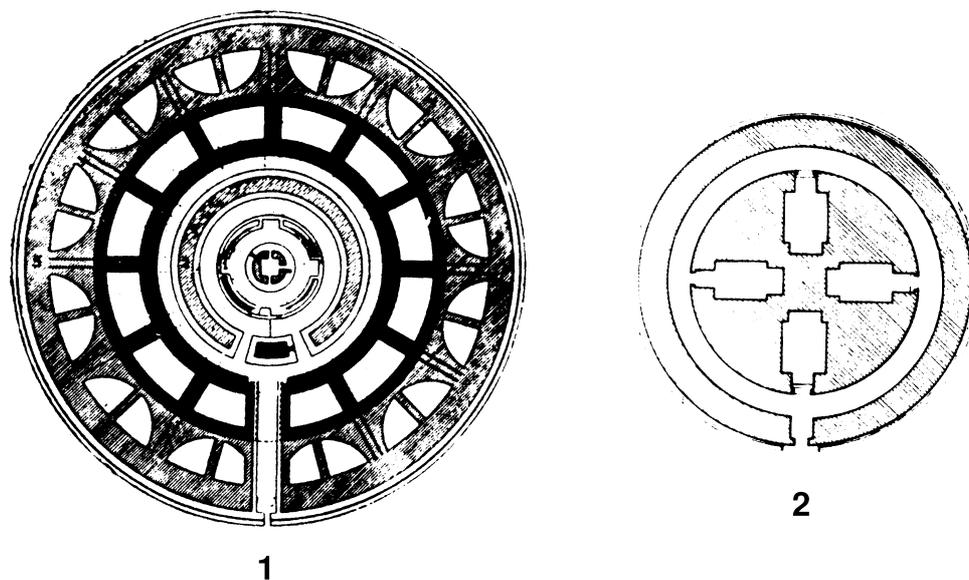


Abb. 5. Italische Rundgräber, 1: das Mausoleum von Augustus, 2: das Rundgrab von L. Munatius Plancus in Gaeta (nach PRIEUR 1986, 89, 92)

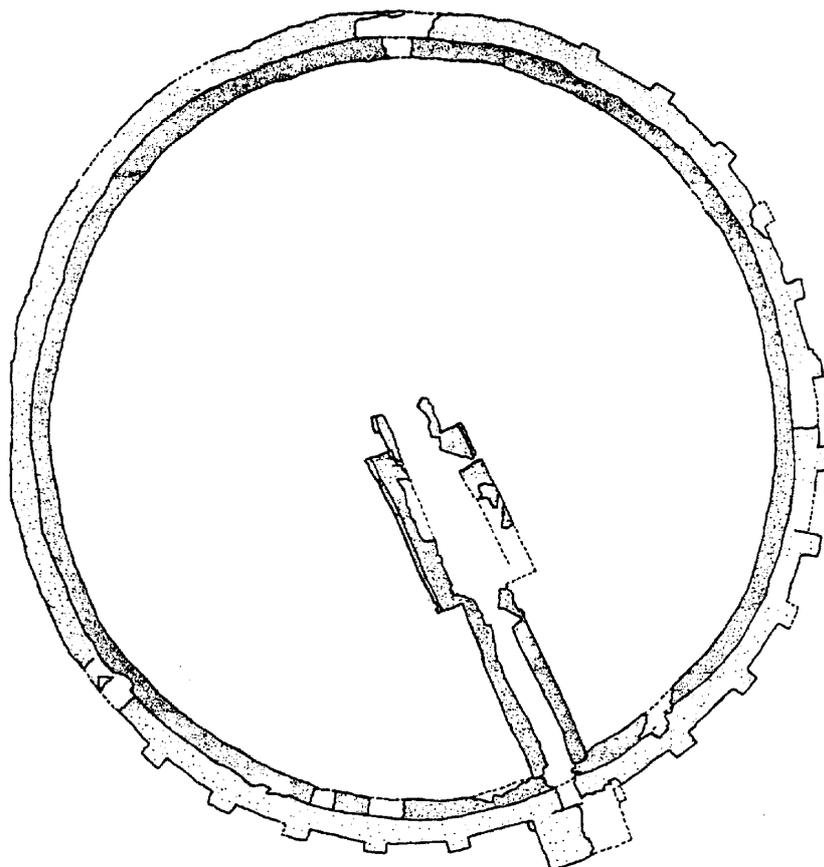


Abb. 6. Das Mausoleum mit Grabkammer von Baláca (nach PALÁGYI 1997, Abb. 4)

A. Mócsy und die neuere deutsche Forschung sprachen, anstatt die einheimische und römische Herkunft zu betonen, eher von einer Synthese einheimischer Traditionen und Romanisierung, wo beide Faktoren zur Geltung kommen konnten.³⁶ Nach A. Mócsy war die Romanisierung der boischen Bevölkerung schon Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. abgeschlossen.³⁷ Sicher ist es kein Zufall, dass in dieser Zeit im Boiergebiet die frühesten Grabsteine mit Wagendarstellungen und die Grabkammer mit Dromos unter den Hügeln erscheinen.³⁸ Dieser Prozess ist auch in Ostpannonien zu beobachten, wo im domitianisch-traianischen Zeitalter gleichzeitig mit den frühesten Hügelgräbern auch die frühesten Grabsteine mit Totenmahl- und Wagendarstellung vorzufinden sind.³⁹ Im Siedlungsgebiet der Eravisker weiß man von den meisten Bürgerrechtverleihungen aus traianisch-hadrianischer Zeit.⁴⁰ In der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts, gleichzeitig mit der einsetzenden Urbanisierung, nachdem eine neue einheimische Munizipalaristokratie in den Vordergrund getreten war, tauchten auch die frühesten Wagenbestattungen (Inota, Káloz) auf.⁴¹

In einer günstigen politischen Situation ermöglichte das Kennenlernen der römischen Zivilisation in Pannonien einigen einheimischen Gemeinschaften, vor allem ihrer Aristokratie, ihren finanziellen Wohlstand, ihre Scheinmacht und scheinbare wirtschaftlich-politische Selbstständigkeit durch auffällige Grabformen (z. B. große Hügel, Grabkammern) bzw. reiche und wertvolle Grabbeigaben zum Ausdruck zu bringen.⁴² Anstelle der unmittelbaren Wirkung trug die Romanisierung in den Nordprovinzen wahrscheinlich auf so mittelbare Weise zur Verbreitung der Hügelbestattungssitte unter den einheimischen Bevölkerungsgruppen bei.⁴³

³⁶ MÓCSY 1962a, 726; BÓNIS 1978b, 95; BECKER 1993, 365; WIGG 1993b, 379; bei dem Hügel 2 von Inota kommen gemauerte Umfassungsmauer und Sanktuarium (?) zusammen mit einer reichen Wagenbestattung vor (PALÁGYI 1999–2000, 20).

³⁷ MÓCSY 1959, 48.

³⁸ VISY 1997, 100; URBAN 1990b, 67–68.

³⁹ MÓCSY 1959, 64–65; VISY 1997, 100; BARKÓCZI 1982, 48; GABLER 1997, 87. Zum Vergleich: nach GABELMANN 1987, 295 gehen die Grabsteine mit Totenmahlszenen im Rheingebiet auf Auxiliarsoldaten zurück.

⁴⁰ MÓCSY 1959, 70; MÓCSY 1962b, 35ff.

⁴¹ PALÁGYI–NAGY 2000, 169–170; zur Munizipalisierung, Romanisierung und Lebensniveauerhöhung der autochthonen Be-

völkerung: MÓCSY 1959, 48–49; MÓCSY 1962a, 726; KERCHLER 1967, 51; SZABÓ 1991a, 518; zum religiösen Hintergrund der Totenmahlszenen, Wagendarstellungen und Wagenbestattungen: *Caes. Bell. Gall.* VI, 19, 4; *CIL* XIII 5708; SÁGI 1944–45, 223; NUBER 1972, 173, 183–184; SZABÓ 1992, 103; AMAND 1988, 197; BECKER 1993, 365ff.; WAIT 1995, 490; PFUHL–MÖBIUS 1979 II, 353–354.

⁴² REINERT 1993, 355.

⁴³ Hier danke ich vor allem Herrn D. Gabler, Herrn M. Szabó, Herrn Zs. Mráv und Frau S. K. Palágyi für ihre hilfreichen methodologischen und die Fachliteratur betreffenden Ratschläge, die mir beim Verfassen dieser Publikation sehr nützlich gewesen sind.

ANHANG

Eine Diskussion in der Fachliteratur über die Herkunftsfrage der norischen und pannonischen Hügelgräber nach dem jetzigen Stand der Forschung (2000)

Argumente für die römische Herkunftstheorie:

– Die Vorläufer der Hügelgräber mit Steinkammer und Dromos sind italische Rundgräber, in dem Hügel mit Grabkammer von Baláca wurde nach J. Fitz eine italische Familie bestattet.⁴⁴

– Nach den Grabinschriften von Oberwaldbauern und Carnuntum bestattete man auch Veteranen bzw. Nicht-Einheimische unter Hügeln bzw. in Rundgräbern.⁴⁶

– Nach Parallelen aus Rom wurde die Grabform Rundgrab/Tumulus in die Provinzen nördlich der Alpen von italischen Neukömmlingen mitgebracht:⁴⁸ Haltern: augusteische Tumuli;⁴⁹ Nijmegen: augusteisch-tiberisches Grab mit Kreisgraben (Tumulus?).⁵⁰

– Viele Tumuli in der Nähe der Bernsteinstraße und weiteren ostpannonischen Straßen enthalten römische Importprodukte, ihre Bestattungen beginnen gleichzeitig mit dem strategischen Ausbau der Straßen und gehören zum Hinterland der Militärkastelle.⁵²

– Anstelle der Gebrauchs- und nicht zum Gewand gehörenden Schmuckgegenstände deuten das Totenmahl, die Speise- und Trankopfer und das Vorhandensein von Herden auf italische Sitten hin.⁵⁶

Argumente für die einheimische Herkunftstheorie:

– Die frühesten Hügelgräber mit Steinkammer und Dromos (Kapfenstein) sowie die Rundgräber italischen Charakters (Carnuntum, Ribnica, St. Pölten) wurden in die zweite Hälfte des 1. Jh. oder später datiert.⁴⁵

– Die meisten unter Hügeln Bestatteten waren dem Beigebrauch und den Inschriften zufolge einheimische Provinzialkelten.⁴⁷

– Im Gegensatz zum Mosel-Rhein-Gebiet sind die römischen Rundgräber wegen der abweichenden Maße und der Grabbaustuktur keine Vorläufer der norischen und pannonischen Tumuli; die Urbevölkerung ließ sich hier schon vor Erscheinen der ersten Rundgräber unter Hügeln bestatten.⁵¹

– Römer hat man überhaupt nicht oder erst seit der Flavierzeit unter Rundgräbern und Hügeln bestattet;⁵³ die an Importbeigaben reichen Tumuli entlang der Bernsteinstraße sowie die ostpannonischen Tumuli knüpfen an die einheimischen Provinzialkelten an.⁵⁴ Eine Großzahl der Hügelgräberfelder Transdanubiens befindet sich nicht neben den strategisch wichtigen Militärstraßen. Flavia Solva, aus dessen Nähe zur Zeit die frühesten Hügelgräber bekannt sind, liegt weit von den wichtigsten Hauptstraßen entfernt.⁵⁵

– Speiseopfer (z. B. mit dem Toten bestattetes Schwein) gibt es auch im LT-Tumulus (Katzelsdorf);⁵⁷ in kaiserzeitlichen Hügeln kommen die erwähnten Gegenstände und Schmuckstücke häufig vor; Totenkult und Totenmahl haben auch Vorläufer in LT-Gräbern.⁵⁸

⁴⁴ Z. B. beim Tumulus 2 von Neusiedl bzw. in Carnuntum und Colatio: SÁGI 1943, 114; dagegen KERCHLER 1967, 49; ALZINGER 1951, 95–99. Zur Grabkammer von Baláca: PALÁGYI 1996, 7ff.; ERTEL 1996, 73ff.; FITZ 1996, 199ff.; FITZ 1998, 89ff.; dagegen KOVÁCS 1999, s. noch Anm. 6.

⁴⁵ URBAN 1982, 111ff.; URBAN 1990b, 67–68; KRONBERGER-SCHERRER 1994, 89–90; s. Anm. 33.

⁴⁶ Über den *Attius* von Oberwaldbauern (CIL III 5520): MÓCSY 1959, 165; nach ALFÖLDY 1979, 97 könnte die Familie einheimischer (norischer) Abstammung sein. Der Titel des Florus mit dem griechischen Grabgedicht vom Rundgrab 6 von Carnuntum: VORBECK 1980, Nr. 181. Die Zugehörigkeit des Grabsteins von Litzelsdorf mit aquileianischen Toten zu einem Hügel blieb nach O. Urban unbewiesen (s. Anm. 7).

⁴⁷ Zu den Inschriften s. Anm. 7.

⁴⁸ FASOLD 1990, 126; NUBER 1972, 156. Weitere Literatur zu den Rundgräbern der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts aus Augst und Köln: KANDLER 1997, 84; GABELMANN 1987, 302–303.

⁴⁹ BERKE 1991, 149ff.

⁵⁰ BOGAERS-HAALEBOS 1987, 44.

⁵¹ Die norischen und pannonischen Hügelgräber mit Grabkammer sind größer und haben weder Tamburwand noch Podium und Gesims wie die italienischen Rundgräber (KANDLER 1997, 88; EISNER 1986, 213–214). Dennoch ist die italische Herkunft der Grabkammer unter den Tumuli wahrscheinlich (BÓNIS 1982a, 291ff.; URBAN 1990b, 65ff.; ERTEL 1997, 29ff.).

⁵² FITZ 1958a, 9–10; FITZ 1999, 33.

⁵³ LÁNYI 1990, 248; URBAN 1984a, 156.

⁵⁴ Zu Westpannonien: MÓCSY 1959, 31, 67; zur ländlichen Besiedlung der Provinzialkelten westlich von Savaria und im Komitat Zala: GABLER 1996, 246; MÜLLER 1971, 20; zu Ostpannonien: NAGY 2001, 149ff.

⁵⁵ Siehe Anm. 28.

⁵⁶ KERCHLER 1967, 49.

⁵⁷ URBAN 1985, 21.

⁵⁸ HAFNER 1978, 90–91; SZABÓ 1992, 103; NAGY 2001, 149ff.

– Rundgräber und provinzialrömische Tumuli kommen auch in Gräberfeldern römischer Städte vor (z. B. Carnuntum, Enns, St. Pölten, Cambodunum, Augst, Köln, Salla).⁵⁹

– Tumuli findet man auch in der Nähe römischer Straßenstationen (z. B. Colatio, Salla, Katafa, Sárvár, Mezőszilas?).⁶¹

– Die Grabhügelsitte erschien am Anfang der Kaiserzeit gleichzeitig in voneinander entfernten Regionen (Britannia, Gallia Belgica, Germania, Noricum, Thracia, Dacia), wo Völker verschiedener ethnischen Zugehörigkeit lebten.⁶²

– Es gibt zu wenige Vorläufer der Grabhügelsitte in der LT-Periode.⁶⁴ Bis auf die Tumuli in der Umgebung von Trier, in Noricum und in Pannonien erscheinen Hügelbestattungen in Gallia Belgica und Britannien erst Ende des 1. Jh. n. Chr.⁶⁵

– Die an römischen Importprodukten reichen, kostspieligen Hügelbestattungen sind die Folgen der hochentwickelten römischen Wirtschaft, des Handels und des hohen Lebensniveaus der provinzialen Bevölkerung.⁶⁷

– Die massenhafte Verbreitung der Grabhügelsitte in den Provinzen erfolgte gleichzeitig mit der Romanisierung.⁶⁹

– Die römischen Grabmonumente spornten die autochthone Bevölkerung an, ähnliche Monumente zu bauen.⁷¹

– Die Mehrzahl der großen Tumulus-Gräberfelder liegt weit ab von den römischen Städten und Militärlagern (Ausnahmen sind in der von mir untersuchten Region Salla und Flavia Solva).⁶⁰

– Im Fundmaterial der frühesten norischen und pannonischen Tumuli zeigt sich kein wesentlicher italischer Einfluss (z. B. Leibenfeld, Hügel 19).⁶³

– Nach der Fachliteratur gibt es Tumuli der mittellT-Zeit in Pannonien (Nagyszékely, Katzelsdorf), Noricum (Inzersdorf) und im Barbaricum (z. B. Tápiószentmiklós, Kustánfalva) sowie spätLT-zeitliche Bestattungen in Zemplín (Slowakei).⁶⁶

– In Germanien (in der Umgebung von Trier und Wetzlar) entdeckte man autochthone Vorläufer der römerzeitlichen Hügelbestattungen (Hügel aus der spätLT-Zeit: Daubornenhof, Dorweiler, Gransdorf, Biewer, Schlierschied; Hügel aus augusteischer Zeit: Waldesch, Goeblingen-Nospelt A–B; aus der mittellT-Zeit: Enkirch, Hochehheim).⁶⁸

– Im Gebiet der späteren Provinz Dacia ist Kontinuität zwischen den Tumuli vom 3. Jh. v. Chr. bis in die Römerzeit zu beobachten.⁷⁰

– Die autochthone Bevölkerung der Provinzen ahmte in der Kaiserzeit die an Erdoberfläche gesehenen urzeitlichen Grabmonumente (Tumuli) nach.⁷²

– Nach Beobachtungen besteht im Thrakergebiet eine Kontinuität der Tumulusbestattung vom Ende der Früheisenzeit bis zur Kaiserzeit.⁷³

⁵⁹ MACKENSEN 1978, 127ff.; EISNER 1986, 231ff.; GABELMANN 1987, 302–303; KANDLER 1997, 83–84.

⁶⁰ URBAN 1984a, 156, 261; LÁNYI 1990, 246.

⁶¹ FITZ 1970, 28; PAHIĆ 1983, 277; GABLER 1994, 381, 401.

⁶² SÁGI 1943, 136; MÓCSY 1962a, 719; NUBER 1972, 159; TOYNBEE 1971, 179ff.; BECKER 1993, 361ff.; s. noch Abb. 3.

⁶³ URBAN 1984a, 157; HUDECZEK 1997, 67.

⁶⁴ Zusammenfassend: MÓCSY 1962a, 723; LÁNYI 1990, 247.

⁶⁵ Zusammenfassend: NUBER 1972, 157; neuerdings: MASSART 1997, 106ff. dagegen zu Tumuli vor 50 n. Chr. in Britannien s. COLLIS 1977, 6, 12.

⁶⁶ Katzelsdorf, Nagyszékely: s. Anm. 14–15; Inzersdorf: URBAN 1985, 25; Tápiószentmiklós: SÁGI 1943, 114 (mit ungewissen Fundkontexten); Kustánfalva, Tumulus 9: nach HUNYADI 1944, 148, späteisenzeitlich, aber die Grabfunde zeigen skythische Einflüsse; Zemplín: s. Anm. 11.

⁶⁷ MÓCSY 1959, 48–49; MÓCSY 1962a, 726; KERCHLER 1967, 51.

⁶⁸ Für die Kontinuität spricht sich aus: KOETHE 1939, 114; EBEL 1989, 72–73; dagegen: TOYNBEE 1971, 184; WIGG 1993a, 107. Die „Fürstengräber“ der Periode LT D–Haffner 5 (Goeblingen-Nospelt, Gräber C-D, Clemency, Olewig): METZLER

1991, 520–521; REINERT 1993, 351; Hochehheimer Gräberfeld (Ende der HEK–Anfang LT C): JANKE 1973, 161ff., Abb. 1–2; Enkirch, Hügel 1 (mit Wagenbestattung): HAFFNER 1979, 65–79; HAFFNER–JOACHIM 1984, 77.

⁶⁹ BARKÓCZI 1956, 84ff.; FITZ 1958, 13; MÓCSY 1959, 48–49; MÓCSY 1962a, 718–719; URBAN 1982, 111–112.

⁷⁰ PROTASE 1962, Tableau 1.

⁷¹ URBAN 1982, 111–112; FASOLD 1990, 126.

⁷² PAHIĆ 1972, 211; HAFFNER 1979, 91.

⁷³ Tumuli aus dem 5.–4. Jh. v. Chr. (Kolmen, Bailovo, Vlaskoselo, Toros, Brezovo, Batak, Duvanli, Callatis, Tomi, Kazanlak, Panaguriste usw.) und aus dem 3.–1. Jh. v. Chr. (Bela Slatina, Belcik, Garcinovo, Histria, Gruppe Padea-Panagurski kolonii usw.): Herod. V, 8; KAZAROV 1937, 353ff.; BÓNIS 1982b, 107; NUBER 1972, 151, 159; TOYNBEE 1971, 187; AMAND 1988, 179ff.; WOZNIK 1975, 181, Abb. 2; TODOROVIĆ 1974, 257; Tumuli vor der Römerherrschaft (Vize, Gorna Mogila, Dzamba Tepe, Callatis, Tarinci, augusteische Zeit – 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.): TOYNBEE 1971, 187; NUBER 1972, 169; GUŠTIN 1984, 131; AMAND 1988, 202; BUJUKLIEV 1994, 103ff.; MANSEL 1941, 119ff.

LITERATUR

- ALFÖLDY 1974 = G. ALFÖLDY: *Noricum*. London–Boston 1974.
- ALFÖLDY 1978–79 = G. ALFÖLDY: Die *Attii* von Solva. *SchSt* 15–16 (1978–79) 89–99.
- ALZINGER 1951 = W. ALZINGER: Die römischezeitlichen Hügelgräber in Österreich. Wien 1951. Unveröffentlichte Dissertation.
- AMAND 1965 = M. AMAND: Les tumulus d'époque romaine dans le Norique et le Pannonie. *Latomus* 24 (1965) 614–628.
- AMAND 1988 = M. AMAND: La réapparition de la sépulture sous tumulus dans l' Empire Romain II. *AC* 57 (1988) 176–203.
- ARTNER 1998 = W. ARTNER: Einige Bemerkungen zur Keramik vom Übergang der Spätlatenezeit in der provinziäl-römischen Zeit aus der Steiermark. *AlbaRegia* 27 (1998) 55–64.
- ARTNER 1998–99 = W. ARTNER: Der Frauenberg bei Leibnitz, Steiermark in der spätLT-Zeit und in der vorlaudischen Kaiserzeit. Ausgrabungen des Landesmuseums Joanneum 1979–1985. *ArchA* 82–83 (1998–99) 221–341.
- ARTNER–HAMPEL–WEDENIG 1997 = W. ARTNER–U. HAMPEL–R. WEDENIG: Ein römischezeitlicher Grabbau in Zeil bei Stabenberg, Steiermark. *FÖ* 36 (1997) 65–69.
- BARKÓCZI 1956 = L. BARKÓCZI: Császárkori edényégető telep Bicsérd (Celtic Pottery kilns from the Times of the Roman Empire at Bicsérd). *FolArch* 8 (1956) 63–87.
- BARKÓCZI 1982 = L. BARKÓCZI: A keletpannoniai sírsztélék délkeleti és keleti kapcsolatai (Die südöstlichen und orientalischen Beziehungen der Darstellungen an den ostpannonischen Grabstelen). *ArchÉrt* 109 (1982) 18–50.
- BARKÓCZI 1988 = L. BARKÓCZI: Pannonische Glasfunde in Ungarn. *StudArch* 9. Budapest 1988.
- BÁNKI 1998 = Zs. BÁNKI: Kelten- und Eraviskengräber in Sárbogárd. *CommArchHung* 1998, 65–98.
- BECKER 1993 = M. BECKER: Einführung von neuen Begräbnissitten: neue Bevölkerungsströmung oder eine autochthone romanisierte Bevölkerung? Problemdarstellung am Beispiel der Tumulussitte. In: M. Struck (hrsg.): *Römischezeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte*. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz 3 (1993) 361–370.
- BERKE 1991 = S. BERKE: Das Gräberfeld von Haltern. In: *Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus*. Kolloquium Bergkamen 1989. *Bodenaltertümer Westfalens* 26 (1991) 149–157.
- BERNARD 1989 = CH. BERNARD: Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer Gräberfeldes Wederath-Belginum. *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier*. Nr. 2A. Trier 1989.
- BOGAERS–HAALBOS 1987 = J. E. BOGAERS–J. K. HAALBOS: Einfache und reiche Gräber im römischen Nijmegen. *AW* 18/1 (1987) 40–47.
- BÓNIS 1957 = B. É. BÓNIS: Császárkori halomsíros temetkezés Iváncon (Kaiserzeitliche Hügelgräber von Ivánc). *FolArch* 9 (1957) 67–78.
- BÓNIS 1960 = B. É. BÓNIS: Römischezeitliche Gräber in Halimba. *FolArch* 12 (1960) 91–110.
- BÓNIS 1975 = B. É. BÓNIS: A noricum-pannoniai halomsíros temetkezés kormeghatározásának kérdése, a kelet-pannoniai halomsírok jellegzetes emlékménye (Die Datierungsfrage der norisch-pannonischen Hügelgräber, einige charakteristische Gegenstände aus den ostpannonischen Tumuli). *ArchÉrt* 102 (1975) 244–249.
- BÓNIS 1978 = B. É. BÓNIS: Parallelitäten und Verschiedenheiten in den Bestattungsriten der west- und ostpannonischen Hügelgräber. *FUFG* 10 (1978) 94–96.
- BÓNIS 1982a = B. É. BÓNIS: Spuren italischer Grabsitten am Raabfluss. *Savaria* 16 (1982) 291–308.
- BÓNIS 1982b = B. É. BÓNIS: Weitere Probleme der norisch-pannonischen Hügelgräberforschung. *MUAG* 32 (1982) 105–110.
- BÓNIS 1990 = B. É. BÓNIS: A pannoniai halomsírok kutatása (Die Forschung der pannonischen Hügelgräber). In: S. K. Palágyi (hrsg.): *Noricum-pannoniai halomsírok – Norisch-pannonische Hügelgräber*. *Az* 1988. október 21-i várapotai konferencia előadásai. Veszprém 1990, 15–21.
- BOŽIČ 1999 = D. BOŽIČ: Die Erforschung der LaTene-Zeit in Slowenien seit Jahr 1964. *AV* 50 (1999) 189–213.
- BUDINSKÝ–KRČKA–LAMIOVÁ–SCHMIEDELOVÁ 1990 = V. BUDINSKÝ–KRČKA–M. LAMIOVÁ–SCHMIEDELOVÁ: A late 1st century B.C. – 2nd century A.D. cemetery at Zemplín. *SIA* 38 (1990) 245–344.
- BUJUKLIEV 1994 = H. BUJUKLIEV: Les lanternes en bronze de la Thrace Romaine. In: *Akten der 10. Internationalen Tagung über antike Bronzen* (1988). *Forschungen und Berichte Baden-Württemberg* 45 (1994) 103–109.

- CASPART 1938 = J. CASPART: Römerzeitliche Grabhügel im nördlichen Wienerwald. *MAG* 68 (1938) 121–131.
- COLLIS 1977 = J. COLLIS: Pre-Roman burial rites in north-western Europe. In: R. Reece (ed.): *Burial in the Roman World*. CBA Research Report No. 22 (1977) 1–13.
- CSIZMADIA–NÉMETH 1997 = G. CSIZMADIA–P. G. NÉMETH: Roman barrows in County Somogy. *Balácai Közlemények* 5 (1997) 43–45.
- CSIZMADIA–NÉMETH 2000 = G. CSIZMADIA–P. G. NÉMETH: Római halomsíros temetők Somogy megyében (Römerzeitliche Hügelgräberfelder im Komitat Somogy). In: K. S. Palágyi–L. Nagy: *Római kori halomsírok a Dunántúlon*. Veszprém 2000, 225–232. (Deutsche Version im Druck *Römerzeitliche Hügelgräber in Transdanubien*.)
- EBEL 1989 = W. EBEL: Die römischen Grabhügel des 1. Jahrhunderts im Treverergebiet. *Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte* 12. Marburg/Lahn 1989.
- EISNER 1986 = M. EISNER: Zur Typologie der Grabbauten im Suburbium Roms. *RM Ergänzungsheft* 26. Mainz 1986.
- ERTEL 1996 = CH. ERTEL: Altar- und Architekturfragmente vom Tumulusgrab bei Baláca. *Balácai Közlemények* 4 (1996) 199–236.
- ERTEL 1997 = CH. ERTEL: Der Tumulus von Baláca – ein Grabbau italischen Charakters. *Balácai Közlemények* 5 (1997) 29–42.
- FASOLD 1990 = P. FASOLD: Die Grabhügel im römisch-norischen Friedhof von Seebruck-Bedaikum. In: S. K. Palágyi (szerk.): *Noricum-pannoniai halomsírok – Norisch-pannonische Hügelgräber*. *Az* 1988. október 21-i várpalotai konferencia előadásai. Veszprém 1990, 123–133.
- FASOLD 1992 = P. FASOLD: Römischer Grabauch in Süddeutschland. Stuttgart–Aalen, 1992.
- FASOLD 1993 = P. FASOLD: Romanisierung und Grabbrauch: Überlegungen zum frühromischen Totenkult in Rätien. In: M. Struck (hrsg.): *Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte*. *Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz* 3 (1993) 381–395.
- FITZ 1958 = J. FITZ: Zur Frage der kaiserzeitlichen Hügelgräber in Pannonia Inferior. *IKMK A/8. Székesfehérvár* 1958, 5–18.
- FITZ 1996 = J. FITZ: A balácai tumulus feliratai (Inschriften vom Hügelgrab bei Baláca). *Balácai Közlemények* 4 (1996) 199–236.
- FITZ 1998 = J. FITZ: Inschriften des Tumulus von Baláca. *AlbaRegia* 27 (1998) 89–121.
- FITZ 1999 = J. FITZ: *Pannonia születése*. Budapest 1999.
- GABELMANN 1987 = H. GABELMANN: Römische Grabbauten der Nordprovinzen. In: H. v. Hesberg–P. Zanker: *Römische Gräberstraßen. Selbstdarstellung – Status – Standard*. *BAW Abhandlungen – Neue Folge*, 26 (1987) 291–308.
- GABLER 1973 = D. GABLER: Italische Sigillaten in Nordwest-Pannonien. *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 51. Eisenstadt 1973.
- GABLER 1979 = D. GABLER: Pannonia megszállásának néhány kérdése a terra sigillaták tükrében (Die Besitznahme Pannoniens im Spiegel der Sigillaten). *ArchÉrt* 106 (1979) 199–217.
- GABLER 1990 = D. GABLER: Terra sigillata az inotai és a pannoniai halomsírokban (Die Terra Sigillaten der Inotaer und pannonischen Hügelgräber). In: S. K. Palágyi (szerk.): *Noricum-pannoniai halomsírok – Norisch-pannonische Hügelgräber*. *Az* 1988. október 21-i várpalotai konferencia előadásai. Veszprém 1990, 149–162.
- GABLER 1994 = D. GABLER: Die ländliche Besiedlung Oberpannoniens. In: H. Bender–H. Wolff: *Ländliche Besiedlung und Landwirtschaft in den Rhein-Donau-Provinzen des Römischen Reiches*. *Passauer Universitätschriften der Archäologie* 2. Passau 1994, 421–449.
- GABLER 1996 = D. GABLER: Späteltische und römische Siedlungen des 1. nachchristlichen Jahrhunderts im Stadtgebiet von Savaria. *AV* 47 (1996) 239–247.
- GABLER 1997 = D. GABLER: Early Roman occupation in the Danube Bend. In: W. Groenmen van Waateringe–Bl. van Beck–W. J. H. Willems–S. L. Wynia (eds) *RFS* 1995. Oxford 1997, 85–92.
- GARBSCH 1965 = J. GARBSCH: Norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. *MBV* 11. München 1965.
- GARBSCH 1974 = J. GARBSCH: Ein Flügelfibelfragment von Lorenzberg bei Epfach. *Bemerkungen zu Fibeln der Frauentracht von Raetien und Iuvavum*. In: *Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag*. *MBV Ergänzungsband I/1*. München (1974) 163–183.
- GROENEVELD 1998 = S. GROENEVELD: Zur Beigaben- und Bestattungssitte im Bereich der CVT. In: P. Fasold–Th. Fischer–H. v. Hesberg–M. Witteyer (hrsg.): *Bestattungssitte und kulturelle Identität. Grabenlagen und Grabbeigaben der frühen römischen Kaiserzeit in Italien und den Nordwest-Provinzen*. *Xantener Berichte* 7. Köln 1998, 383–398.

- GUŠTIN 1984 = M. GUŠTIN: Prazgodovinski grobovi z vozovi na ozemlju Jugoslavije (Eisenzeitliche Wagengräber aus dem Gebiet Jugoslawiens). In: *Keltski Voz. Posavski Muzej Brezice* (1984) 111–132.
- HAFFNER 1979 = A. HAFFNER: Eine Latènezeitliche-frühromische Grabhügelgruppe mit Wagenbestattung von Enkirch, Kreis Bernkastell-Wittlich. *TZ* 42 (1979) 63–92.
- HAFFNER–JOACHIM 1984 = A. HAFFNER–H. E. JOACHIM: Die keltischen Wagengräber der Mittelrheingruppe. In: *Keltski Voz. Posavski Muzej Brezice* (1984) 71–87.
- HORVAT 1999 = J. HORVAT: Roman provincial archaeology in Slovenia following the year 1965. Settlements and small finds (Rimska provincialna arheologija v Sloveniji po letu 1965: poselitvena slika in drobna materialna). *AV* 50 (1999) 215–257.
- HORVÁTH 1990 = L. HORVÁTH: Római halomsírok Zalában (Römische Hügelgräber im Komitat Zala). In: S. K. Palágyi (hrsg.): *Noricum-pannoniai halomsírok – Norisch-pannonische Hügelgräber. Az 1988. október 21-i várpalotai konferencia előadásai. Veszprém 1990*, 47–63.
- HUDECZEK 1997 = E. HUDECZEK: Frühe Grabhügel aus dem Gräberfeld Deutschlandsberg-Leibenfeld im Territorium von Flavia Solva. *Balácai Közlemények* 5 (1997) 63–72.
- HUNYADI 1944 = I. HUNYADI: A kelták a Kárpát-medencében (Die Kelten im Karpatenbecken). *Diss-Pann II/18*. Budapest 1944.
- ISINGS 1957 = C. ISINGS: Roman Glass from Dated Finds. Groningen–Jakarta 1957.
- JANKE 1973 = H. JANKE: Hügelgräber der mittleren Latenezeit und Grabgärten bei Hochelheim, Kreis Wetzlar. *FBH* 13 (1973) 161–165.
- JOBST 1975 = W. JOBST: Die römischen Fibeln aus Lauriacum. *FiL* 10. Linz 1975.
- KANDLER 1997 = M. KANDLER: Römische Rundgräber (tumuli) in Carnuntum. In: *Das Auxiliarkastell Carnuntum 2. Forschungen seit 1989. ÖAI Sonderschriften* 30. Wien 1997, 69–88.
- KAUS 1978 = K. KAUS: Kenotaph oder Gipfelgrab? Zur Problematik der fundleeren norisch-pannonischen Hügelgräber. *FUFG* 10. Wien 1978, 91–94.
- KAZAROV 1937 = G. KAZAROV: Thrake. *PWRE* VI/A1. Stuttgart 1937, 392–552.
- KERCHLER 1967 = H. KERCHLER: Die römerzeitlichen Brandbestattungen unter Hügeln in Niederösterreich. *ArchA Beiblatt* 8. Wien 1967.
- KERMAN 1999 = B. KERMAN: Settlement structures in Prekmurje from the air (Poselitvene strukture v Prekmurju iz zraka). *AV* 50 (1999) 333–337.
- KOETHE 1939 = H. KOETHE: Römerzeitliche Grabhügel des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete. *TZ* 14 (1939) 113–153.
- KOVÁCS 1999 = P. KOVÁCS: Vicus Augusti Pannoniában (Vicus Augusti in Pannonien). Vortrag auf der Sitzung der Internationalen Epigraphischen Konferenz von Debrecen, 1999.
- KRONBERGER–SCHERRER 1994 = M. KRONBERGER–P. SCHERRER: Archäologische Untersuchung am Europaplatz: ein Ausschnitt aus der Gräberstraße im Südwesten von *Aelium Cetium*. In: P. SCHERRER: *Landeshauptstadt St. Pölten. Archäologische Bausteine II. Sonderschriften des ÖAI* 23 (1994) 79–105.
- KULCSÁR 1984–85 = V. KULCSÁR: A szarmata temetkezési rítus néhány jellegzetessége. A halmos temetők (Einige Merkmale der sarmatischen Bestattungssitte. Die Hügelgräberfelder). *MFMÉ* 1984/85:2, 17–28.
- KUZSINSZKY 1920 = B. KUZSINSZKY: A Balaton környékének archaeológiája. In: *A Balaton tanulmányozásának tudományos eredményei* (III. kötet, II. szakasz). Budapest 1920.
- LÁNYI 1990 = V. LÁNYI: Temetők és temetkezés. In: *PRK*
- LENZ 1998 = K. H. LENZ: Früh- und mittelkaiserzeitliche Bestattungsplätze ländlicher Siedlungen in der Niederheinischen Bucht. In: P. Fasold–Th. Fischer–H. v. Hesberg–M. Witteyer (hrsg.): *Bestattungssitte und kulturelle Identität. Grabenlagen und Grabbeigaben der frühen römischen Kaiserzeit in Italien und den Nordwest-Provinzen. Xantener Berichte* 7. Köln 1998, 347–371.
- MACKENSEN 1978 = M. MACKENSEN: Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. *MhBV* A/34. Kallmünz 1978.
- MANSEL 1941 = A. M. MANSEL: Grabhügelforschung im östlichen Thrakien. *AA* (1941) 119–186.
- MASSART 1997 = C. MASSART: Composition et évolution des mobiliers funéraires dans les tumulus de Hesbaye (Belgique), de la fin du I^{er} s. au début du III^e s. *Balácai Közlemények* 5 (1997) 105–120.
- MENGHIN 1928 = O. MENGHIN: Zur Kenntnis der frühkaiserzeitlichen Hügelgräber im norisch-pannonischen Grenzgebiet. *JLNÖ* 21 (1928) 30–50.
- METZLER 1991 = J. METZLER: Le tombe aristocratiche di Goeblingen-Nospelt. In: *I celti*. Milano 1991, 520–521.

- MIKL-CURK 1997 = I. MIKL-CURK: Ästhetik und römische Grabanlagen. Ein Versuch am Material von Slowenien. In: Akten des IV. Internationalen Kolloquiums über provinziäl-römisches Kunstschaffen. *Situla* 36 (1997) 67–72.
- MITHAY 1989 = S. MITHAY: A Vinár-cseraljai korarómai temető (Frührömischer Friedhof in Vinár-Cseralja). *Acta Musei Papiensis* 2 (1989) 49–75.
- MÓCSY 1959 = A. MÓCSY: Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen. Budapest 1959.
- MÓCSY 1962a = A. MÓCSY: Pannonia. *PWRE Suppl.* IX. Stuttgart 1962, 516–776.
- MÓCSY 1962b = A. MÓCSY: Hivatali jelvény a sárszentmiklósi kocsisirban (Benefiziarlanze aus einem Wagengrab). *FolArch* 14 (1962) 35–39.
- MÜLLER 1971 = R. MÜLLER: A zalalövői császárkori tumulusok (Die Hügelgräber der Kaiserzeit in Zalalövő). *ArchÉrt* 98 (1971) 3–22.
- NAGY 1997 = M. NAGY: Ethnische Komponenten der pannonischen Hügelbestattungen. *Balácai Közlemények* 5 (1997) 49–54.
- NAGY 2001 = L. NAGY: Römerzeitliche Hügelgräber in Pusztaszabolcs-Felsőcikola (Komitat Fejér). *CommArchHung* 2001, 125–160.
- NEUGEBAUER 1992 = J. W. NEUGEBAUER: Die Kelten im Osten Österreichs. Wien–St. Pölten 1992.
- NUBER 1972 = H. U. NUBER: Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit. *BRGK* 53 (1972) 1–233.
- PAHIČ 1960–61 = S. PAHIČ: Antične gomile v Prekmurju (Die provinziäl-römischen Hügelgräber in Prekmurje). *AV* 11–12 (1960–61) 88–146.
- PAHIČ 1969a = S. PAHIČ: Unicena anticna gomila z grobnico u Dogošah pri Mariboru (Ein zerstörter Grabhügel mit gemauerter Grabkammer in Maribor-Dogoše). *AV* 19 (1969) 321–344.
- PAHIČ 1969b = S. PAHIČ: Antična gomila z grobnico v Miklavžu pri Mariboru (Antiker Grabhügel mit Grabkammer in Miklavž bei Maribor). *AV* 20 (1969) 35–114.
- PAHIČ 1972 = S. PAHIČ: Nov seznam Norisko-Pannonskih gomil (Neues Verzeichnis der norisch-pannonischen Hügelgräber). *Razprave* 7/2. Ljubljana 1972.
- PAHIČ 1983 = S. PAHIČ: Die Erforschung der Römerstraßen im nordöstlichen Slowenien (Raziskovanje rimskih cest v severovzhodni Sloveniji). *AV* 34 (1983) 247–287.
- PALÁGYI 1981 = K. S. PALÁGYI: Die römischen Hügelgräber von Inota. *AlbaRegia* 19 (1981) 7–93.
- PALÁGYI 1996 = K. S. PALÁGYI: A balácai római kori halomsír kutatása (Erforschung des Hügelgrabes von Baláca). *Balácai Közlemények* 4 (1996) 7–12.
- PALÁGYI 1997 = S. PALÁGYI: Hügelgräber mit Dromos – Dromos-ähnliche Vorkammer. *Balácai Közlemények* 5 (1997) 11–26.
- PALÁGYI 1999–2000 = K. S. PALÁGYI: Római kori halomsírok – egy különös temetkezési forma. *VEAB Értésítő* 1999, 15–29.
- PALÁGYI–NAGY 2000 = K. S. PALÁGYI–L. NAGY: Római kori halomsírok a Dunántúlon. *Veszprém* 2000. (Deutsche Version im Druck: Römerzeitliche Hügelgräber in Transdanubien.)
- PAULIK–ZAHAR 1975 = J. PAULIK–L. ZAHAR: Kultovy objekt a hroby z doby laténskej v Palárikove (Kultobjekt mit Gräber aus dem LaTènezeit in Palárikovo). *SlA* 23 (1975) 283–332.
- PAULOVICS 1953 = I. PAULOVICS: Szalacska, a kaposvölgyi rómaikori fémművészeti központ (Szalacska, ein Zentrum des Metallschmiedegewerbes im Kapostal unter den Römern). *ArchÉrt* 80 (1953) 115–129.
- PETRES 1965 = É. F. PETRES: A mányi eraviscus temető (Das eraviskische Gräberfeld von Mány). *FolArch* 17 (1965) 87–102.
- PETRES 1965–1966 = É. F. PETRES: Beziehungen der keltischen und römerzeitlichen einheimischen Bevölkerung im 1. und 2. Jh. *AlbaRegia* 6–7 (1965–1966) 197–200.
- PRIEUR 1986 = J. PRIEUR: La mort dans l'antiquité romain. Paris 1986.
- PFUHL–MÖBIUS 1979 = E. PFUHL–H. MÖBIUS: Die Ostgriechischen Grabreliefs. II. Mainz 1979.
- PRK = A. MÓCSY–J. FITZ (szerk.): *Pannonia régészeti kézikönyve* [Archäologisches Handbuch Pannoniens]. Budapest 1990.
- PROTASE 1962 = D. PROTASE: Considérations sur les rites funéraires des Daces. *Dacia* 6 (1962) 173–197.
- RADIMSKY–SZOMBATHY 1888 = V. RADIMSKY–J. SZOMBATHY: Urgeschichtliche Forschungen in der Umgegend von Wies in Mittel-Steiermark. *MAG* 18 (1888) 77–108.
- REICHMAN 1998 = CH. REICHMANN: Einheimisch-vorrömischer Gräbrauch am Niederrhein. In: P. Fasold–Th. Fischer–H. v. Hesberg–M. Witteyer (hrsg.): *Bestattungssitte und kulturelle Identität. Grabenlagen und Grabbeigaben der frühen römischen Kaiserzeit in Italien und den Nordwest-Provinzen*. Xantener Berichte 7. Köln 1998, 327–346.
- REINERT 1993 = F. REINERT: Frühkaiserzeitliche „Fürstengräber“ im westlichen Triergebiet. In: M. Struck (hrsg.): *Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur*

- und Sozialgeschichte. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz 3. Mainz 1993, 345–359.
- RISt = E. WEBER: Römische Inschriften aus Steiermark. Graz 1969.
- SÁGI 1943 = K. SÁGI: Császárkori tumulusok Pannoniában (Tumuli dell'età imperiale nella Pannonia). ArchÉrt 4 (1943) 113–143.
- SÁGI 1944–45 = K. SÁGI: Kocsiábrázolások Pannonia császárkori sepulchrális vonatkozású síremlékein (Rappresentazioni del carro sui monumenti sepulcrali della Pannonia Imperiale). ArchÉrt 5–6 (1944–45) 214–248.
- SÁGI 1955 = K. SÁGI: Adatok a pannoniai civitasok területének és etnikumának kérdéséhez (Beiträge zur Frage des Gebietes und des Ethnikums der pannonischen civitates). SSz 9 (1955) 43–54.
- SCHAPPELWEIN 1998 = CH. SCHAPPELWEIN: Tanzelsdorf. FÖ 37 (1998) 823.
- SCHOBER 1914 = A. SCHOBER: Römischer Friedhof in Au am Leithaberg. ÖJH 17 (1914) 205–255.
- STRMČNIK-GULIĆ 1981 = M. STRMČNIK-GULIĆ: Antično grobišče v Starem trgu pri Slovenj Gradcu (Roman cemetery at Stari trg near Slovenj Gradec). AV 32 (1981) 348–389.
- SYDOW 1982 = W. SYDOW: Eine frühe Nekropole auf dem Georgenberg in Enns. FÖ 21 (1982) 187–206.
- SZABÓ 1963 = M. SZABÓ: Néhány nyelvészeti szempont a pannoniai kelta személynévanyag vizsgálatához. AT 10 (1963) 220–234.
- SZABÓ 1988 = M. SZABÓ: Les celtes en Pannonie. Contribution a l'histoire de la civilisation celtique dans la cuvette des Karpates. Paris 1988.
- SZABÓ 1991a = M. SZABÓ: La romanizzazione dei Paesi danubiani. In: I celti. Milano 1991, 515–518.
- SZABÓ 1991b = M. SZABÓ: La ceramique peinte dans son contexte européen. In: Actes du symposium international d' hautvillers 9–11 Octobre 1987. Reims 1991, 273–284.
- SZABÓ 1991c = M. SZABÓ: Il bacino dei Carpazi. In: I celti. Milano 1991, 277–285.
- SZABÓ 1992 = M. SZABÓ: Les celtes de l'est. Le second Âge du Fer dans la cuvette des Karpates. Paris 1992.
- SZÁNTÓ 1953 = I. SZÁNTÓ: A cserszegtomaji koravaskori és koracsászárkori urnatemető (Veszprém megye) (Ein Urnenfriedhof in Czerszegtomaj [Komitat Veszprém] aus der frühen Eisenzeit und aus den Anfängen der Kaiserzeit). ArchÉrt 80 (1953) 53–62.
- TIR L/33 = Tabula Imperii Romani L/33. Trieste (Tergeste). Roma 1961.
- TIR L/34 = S. SOPRONI (hrsg.): Tabula Imperii Romani L/34. Aquincum – Sarmizegetusa – Sirmium. Budapest 1968.
- TODOROVIĆ 1974 = J. TODOROVIĆ: Skordisci. Istorija i Kultura. Novi Sad–Beograd 1974.
- TÓTH 1982 = E. TÓTH: Tetrarchia-kori Iovia-Herculia helynévadás Pannoniában? (Tetrarchiezeitliche Namensgebung von Iovia-Herculia in Pannonien?). ArchÉrt 109 (1982) 55–72.
- TOYNBEE 1971 = J. M. C. TOYNBEE: Death and Burial in the Roman World. New York 1971.
- URBAN 1982 = O. H. URBAN: Das norisch-pannonische Hügelgräberfeld von Kapfenstein, Steiermark. MUAG 32 (1982) 111–116.
- URBAN 1984a = O. H. URBAN: Das Gräberfeld von Kapfenstein und die römischen Hügelgräber in Österreich. MBV 35. München 1984.
- URBAN 1984b = O. H. URBAN: Das frühkaiserzeitliche Hügelgräberfeld von Katzelsdorf, Niederösterreich. ArchA 68 (1984) 73–110.
- URBAN 1990a = O. URBAN: Grabhügel des 1. nachchristlichen Jahrhunderts rund um den Neusiedlersee. In: H. Veters–M. Kandler (hrsg.): Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum. Teil 2. Wien 1990, 597–602.
- URBAN 1990b = O. URBAN: Römische Dromosgräber in der Steiermark, im Burgenland und in Niederösterreich. In: S. K. Palágyi (szerk.): Noricum-pannoniai halomsírok – Norisch-pannonische Hügelgräber. Az 1988. október 21-i várpalotai konferencia előadásai. Veszprém 1990, 65–73.
- URBAN–TESCHNER–NICOLA–SCHULTZ 1985 = O. H. URBAN–M. TESCHNER–NICOLA–M. SCHULTZ: Die LaTènezeitlichen Gräberfelder von Katzelsdorf und Guntramsdorf, Niederösterreich. Ein Beitrag zur Kenntnis der Trepantion bei den Kelten. ArchA 69 (1985) 13–104.
- VÁGÓ 1960 = E. B. VÁGÓ: Kelten- und Eraviskengräber in Nagyvenyim und Sárkeszi. AlbaRegia 1 (1960) 43–62.
- VEAB Értésítő = A Magyar Tudományos Akadémia Veszprémi Akadémiai Bizottságának Történelmi Szakbizottsága. VEAB Értésítő. Veszprém.
- VÍSY 1997 = ZS. VÍSY: Die Wagendarstellungen der pannonischen Grabsteine. Pécs 1997.
- VORBECK 1980 = E. VORBECK: Zivilinschriften aus Carnuntum. Wien 1980.

- WAIT 1995 = G. A. WAIT: Burial and Other World. In: J. M. Green (ed.): The Celtic World. London–New York 1995.
- WIGG 1993a = A. WIGG: Die Grabhügel des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. an Mittelrhein, Mosel und Saar. TZ Beiheft 16. Trier 1993.
- WIGG 1993b = A. WIGG: Barrows in Northeastern Gallia Belgica: cultural and social aspects. In: M. Struck (hrsg.): Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz 3. Mainz 1993, 371–379.
- WOSINSKY 1896 = M. WOSINSKY: Tolnavármegye az őskortól a honfoglalásig II. Budapest 1896.
- WOZNIAK 1975 = Z. WOZNIAK: Die Kelten und die LaTènekultur auf den thrakischen Gebieten. Alba Regia 14 (1975) 177–183.